

Volksstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Mannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1922 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 26.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen von Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 23.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 26.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. Anzeigengebühr: die geogr. Raumpreissetze 1.75 Mark, auswärts 2.50 Mark, im Verlagsgebiet 7.00 Mark, ausw. 10.00 Mark. Vereinskalender Seite 1.50 Mark. Anzeigenabgabe gef. verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 2.

Magdeburg, Dienstag den 3. Januar 1922.

33. Jahrgang.

Friede mit den Eisenbahnern.

Wie wir vorausgesetzt haben, ist es noch am Silvesterabend gelungen, zwischen dem Reichsverkehrs- und dem Finanzministerium einerseits und den Eisenbahnerorganisationen andererseits eine Verständigung zu erzielen, die den notleidenden Eisenbahnern durch Aenderung der Ortsklassen und durch Ueberteuerungszuschüsse Summen einträgt, die die augenblickliche Notlage zu beheben vermögen.

Das Ergebnis der Verhandlungen liegt in folgenden Vereinbarungen:

1. An Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrags tritt das vom Reichstag beschlossene Ortsklassenverzeichnis für Reichsbeamte, dessen Verkündung im Reichsgesetzblatt unmittelbar bevorsteht, mit Aenderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrats- und Reichstagsausschuß noch getroffen werden sollen. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrags eine höhere Einflusung als das nunmehr übernommene Ortsklassenverzeichnis vorweist, wird den Arbeitern, solange sie in einem solchen Orte beschäftigt werden, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrags der Unterschiedsbetrag als persönliche Zulage fortgewährt. Ist die Arbeiter der Bahnmittelereien wird der Lohn nach der Ortsklasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Rottenführer ständig oder überwiegend tätig ist. Ist der Rottenführer gleichmäßig in mehreren Gemeindebezirken tätig, die nicht derselben Ortsklasse angehören, so ist der Lohn der höchsten Ortsklasse dieses Gemeindebezirks zu zahlen. Die Bestimmungen des Lohntarifvertrags werden ausgedehnt mit der Maßgabe, daß § 80 Ziffer 8 des Lohntarifvertrags entsprechende Anwendung findet. Vorstehende Vereinbarung tritt am 1. Oktober 1921 in Kraft.

2. In allen Orten, in denen bisher in dem Lohntarifvertrag Ueberteuerungsvorschläge vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um 1 Mark in der Stunde erhöht. Auf den Gesamtbetrag des Ueberteuerungszuschusses wird der Unterschiedsbetrag angerechnet, der sich aus der Höherstellung durch die Uebernahme des Beamtenortsklassenverzeichnis ergibt. Diese Ueberteuerungszuschüsse gelten als Voranschuß auf die nach Ziffer 4 und 5 endgültig festzusetzenden Löhne und Ueberteuerungszuschüsse.

3. Im besetzten Gebiet wird vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an diejenigen, die sowohl nach dem bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrags als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamtenortsklassenverzeichnis zur Ortsklasse 4 gehören, Ueberteuerungszuschuß in Höhe von 1 Mark in der Stunde gewährt. Satz 3 der Ziffer 2 findet entsprechende Anwendung.

4. Weitere Verhandlungen über die Ortsklassen und allgemeine Lohnverhandlungen werden für den 5. Januar 1922 aufgesetzt.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaigen neuen Ueberteuerungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streittage werden nicht bezahlt. Maßregelungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von Gewalttätigkeiten gegen Verwaltung und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen werden zwischen den vertragschließenden Parteien unmittelbar nachfolgen.

8. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, auf die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Deutscher Eisenbahnerverband (Scheffel).

Allgemeiner Eisenbahnerverband (Scharuppe).

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteten (Brune).

Der Reichsverkehrsminister Groener.

Dem Reiche bringt diese Verständigung neue Kosten, dazu die Posten für den Verlust an Millionenwerten, der durch den Streik hervorgerufen wurde. Nicht die Eisenbahner sind die Schuldigen, sondern die reaktionären Geheimräte, die Macht haben im Reichsverkehrsministerium und Reichsfinanzministerium. Gatten Hermes und Groener mehr Weitblick besessen, von politischen Gesichtspunkten aus die Situation betrachtet, dann hätte dieser Eisenbahnerstreik nicht entstehen können. Statt dessen aber horchte man auf unvernünftige Ratgeber und schüttelte ahnungslos in einen Zustand, dessen Kosten das deutsche Volk wieder einmal zu tragen hat.

Der jüngste Eisenbahnerstreik hat bewiesen, daß die Republikanisierung der Verwaltung mit Energie durchgeführt werden muß, und daß man endlich Leute, die mit Herz und Hand Republikaner sind, an die maßgebenden Stellen in den einzelnen Ministerien zu setzen hat. Solange das nicht der Fall ist, wird man getreu dem wilhelminischen Prinzip noch öfters versuchen, Machtkämpfe zwischen der Regierung und der Arbeiterschaft herbeizuführen, wobei die Regierung den Kürzern ziehen muß und ihre

Autorität nicht verliert, sondern nur verringert wird. Wir haben nicht mehr eine absolute Monarchie, die sich auf Bajonette stützt, sondern eine Republik, deren Grundsätze demokratisch sind. Eine solche muß in erster Linie auch in ihrer Regierung Männer haben, die Republikaner sind.

Die Geheimräte wollten einen Machtkampf nach wilhelminischem Muster, die Minister Groener und Hermes hatten nicht so viel politisches Verständnis, um ihnen mit Nachdruck entgegenzutreten. Dabei lagen die Gründe zu der Unzufriedenheit der Eisenbahner auf der Hand und hatten volles Gewicht. Bei der letzten Gehaltsregelung hat man die höheren Beamten großzügig bedacht, während die unteren Beamten und die Arbeiter recht schlecht weggekommen sind. Das hing damit zusammen, daß seit der Revolution bei den durch die Geldentwertung unvermeidlichen Neufestsetzungen der Gehalte die höheren Beamten wiederholt übergangen worden waren. Es war notwendig, auch einmal an sie zu denken, weil die Gefahr bestand und bereits wirksam geworden war, daß alle tüchtigen höheren Beamten sich schleunigst nach einer Stellung im privaten Erwerbseben umtaten. Aber man hat das Gute zubielt getan. Die plötzliche ganz unerbittlich hohe Aufbesserung der höheren Beamten hat die übrige Beamtenschaft in tiefe Erregung versetzt, die durch ihre unlegbare Not noch gewaltig gesteigert wurde.

Mit dieser Gehaltsfestsetzung traf der neue Einkommensteuertarif zusammen, der die Prozentsätze der Steuer für die mittleren Einkommen bis zu 100 000 Mark wesentlich herabsetzt. Auch das war an sich sachlich berechtigt. Denn wer heute etwa 60 000 Mark Einkommen hat, ist noch kein reicher Mann, und selbst wer 100 000 Mark Jahresverdienst hat, ist heutzutage käuflich gerecht befeuert, wenn man ein Viertel seines Einkommens für die direkte Steuer in Anspruch nimmt. Der alte Tarif war eben auf eine Zeit eingestellt, in der 100 000 Mark eine ganz andre Bedeutung hatten als heutzutage.

Ein kluger Politiker hätte diese Umstände berücksichtigt und die Unruhe der Beamten nach Möglichkeit zu dämpfen gesucht. Der gegenwärtige Finanzminister Hermes hat zwar Verhandlungen über die neuen Forderungen der unteren Beamten und Staatsarbeiter nicht abgelehnt; wohl aber hat er Verhandlungen abgelehnt über die von den Organisationen bereits eingereichten neuen Forderungen. Der Effekt war der, daß es nicht rechtzeitig zu Verhandlungen gekommen ist. Das wirkte um so aufreizender, als Hermes jedem Unterbeamten und Staatsarbeiter als der Mann bekannt ist, der den Agrariern ungezählte Milliarden Liebesgaben in den Schoß geworfen hat, der noch jüngst die Düngemittelindustrie in einer Weise begünstigt hat, die selbst bei der demokratischen Presse Entzweiung hervorrief.

Man kann man es verstehen, daß das Kabinett gerade in diesem Augenblick Bewilligungen möglichst nicht machen wollte. Für die internationalen Konferenzen der nächsten Zeit mußte es ihm von großer Bedeutung erscheinen, den Siegermächten eine Aufrechnung vorlegen zu können, wie weit die Sanierung der deutschen Reichsbetriebe bereits gediehen war. Davon konnte das Gelingen der großen internationalen Aktion in der Reparationsfrage, das Zustandekommen einer rettenden Auslandsanleihe abhängen. Aber gerade, wenn das Kabinett den unteren Beamten und Arbeitern des Reiches ein großes Opfer zumuten wollte, dann mußte das Kabinett die Verhandlungen so führen, daß jeder einzelne seinen guten Willen herausföhlte, mußte sie führen durch einen Mann, der bei den breiten Massen nicht Widerwillen, sondern stärkstes Vertrauen erweckte.

Trotzdem wäre vielleicht noch alles gut gegangen, wenn nicht der Vorstoß der Stinnes-Leute eine große politische Unruhe in die Eisenbahnerschaft getragen hätte. Bedroht von dem Gespenst der Auslieferung der Staatsbetriebe an das Privatkapital haben offenbar viele Eisenbahnerkreise geglaubt, nicht lange warten, sondern möglichst bald ihre tatkräftige Widerstandsbereitschaft zeigen zu sollen.

Die außenpolitische Gefahr hat denn auch die Parteien rasch an den Verhandlungstisch und zur Verständigung geführt. Letzten Endes ist das Vertrauen zur innern Ordnung in Deutschland doch das wichtigste Aktium, das wir bei den Beratungen der Reparationsfrage einzuweisen haben. Dieses Vertrauen ist dank der schnellen Einigung nicht wesentlich erschüttert worden. Aber es wäre gar nicht berührt worden, wenn die Minister sich nicht von den reaktionären Ge-

heimräten hätten verleiten lassen, und wieder nach wilhelminischem Rezept regieren zu wollen. Sie haben sich dabei scharf die Finger verbrannt. Die Kosten des Verfahrens hat leider das deutsche Volk zu tragen. Es ist anzunehmen, daß die Schuldigen noch vom Reichstag vor kein Forum gezogen werden. —

Die Republik Sachsen.

Ueber die Kräfteverhältnisse und die politische Arbeit in der sächsischen Republik gibt der dortige Ministerpräsident Genosse Buch im „Berliner Tageblatt“ eine gedrängte Uebersicht, die wir ihres instruktiven Inhalts wegen hier wiedergeben. Er schreibt:

Unter den deutschen Freistaaten ist wohl keiner, der so wie das industrielle Sachsen nach dem Zusammenbruch des alten Deutschlands erschüttert und wirtschaftlich am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auf einem Gebiet von rund 15 000 Quadratkilometern wohnten 1910 4 806 661 Menschen, von denen nur 11,9 Prozent der erwerbsfähigen Bewohner in der Landwirtschaft tätig sind gegen 59,3 Prozent in Industrie und Gewerbe, 18 Prozent in Handel und Verkehr, 5,6 Prozent als Beamte und freie Berufe. Dazu kommen noch 13,2 Prozent Rentner, Invaliden, Witwen, Witwenwitwen usw. Aus diesen Zahlen ergibt sich die Struktur des Landes und erklären sich die Schwierigkeiten, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit kamen zu meistern waren.

Sachsens weltbekannte Industrie war zum größten Teil auf den Export eingestellt, alle Berufsgruppen sind davon beteiligt. Die nach dem Zusammenbruch eintretende Arbeitslosigkeit hatte in Sachsen, das nur 7,8 Prozent der deutschen Bevölkerung zählte, bis zu 30 Prozent der im Frühjahr 1920 in Deutschland gezählten Arbeitslosen erreicht, dazu die Ernährungschwierigkeiten, die sich aus dem Verhältnis zur Gesamtbevölkerung geringen landwirtschaftlichen Nutzfläche erklären, haben für die Staatsregierung und die Gemeinden Belastungen und Arbeiten ergeben, die nur durch aufopfernde Tätigkeit aller in der öffentlichen Verwaltung Wirkenden getragen werden konnten.

Die von den bereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenräten Sachsens am 14. November 1918 berufener sächsischer Volksbeauftragten übernahmen am 15. November von den früheren Ministern die Regierungsgeschäfte. Durch die Uebernahme dieses Amtes haben die Volksbeauftragten das Versprechen gegeben, den Versuch zu machen, das treibende Braut des Staates durch die Wogen der Erregung und durch die Klippen der Leidenschaften hindurchzuführen, die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen und den Aufbau des neuwiedererstandenen Staates vorzubereiten.

Am 2. Februar 1919 wurde die Volkskammer für den Freistaat Sachsen gewählt. 42 Sozialdemokraten, 22 Demokraten, 15 unabhängige Sozialisten, 13 deutschnationale und 4 Deutsche Volksparteiler zogen in das erste Parlament der Republik ein. In 154 Sitzungen hat die Volkskammer bis zum 28. Oktober 1920 ihre Aufgabe erledigt, unter diesen als vornehmste die Schaffung einer Verfassung und eines Landtagswahlgesetzes. Die Verfassung wurde nach unwesentlichen Aenderungen des Regierungsentwurfs in der 152. Sitzung am 26. Oktober einstimmig angenommen. Am 14. November 1920 fanden die Wahlen zum Landtag nach dem ebenfalls einstimmig angenommenen Landtagswahlgesetz statt, die ein andres Resultat als die noch unter dem frischen Eindruck der Kriegseitelkeiten und des Zusammenbruchs erfolgten Volkskammerwahlen ergaben. 27 Sozialdemokraten, 20 deutschnationale, 18 Deutsche Volksparteiler, 13 unabhängige Sozialdemokraten, 9 Kommunisten, 8 Demokraten und 1 Zentrumsmann wurden 1920 gewählt, ein Resultat, das den Politiker nicht überraschte.

Bei den Volkskammerwahlen 1919 hatten Sündenböcke von politisch ungeschulten Wählern sozialistisch und demokratisch gewählt in der Erwartung, daß es nunmehr gelingen werde, in kurzer Zeit den durch den Krieg erzeugten gewaltigen Verlust an wirtschaftlichen und moralischen Werten auszugleichen, eine Erwartung, die naturgemäß nicht in Erfüllung gehen konnte. In Deutschland sind über vier Jahre lang 11 Millionen Männer zum Kriegsdienst eingezogen, 7 Millionen Männer und Frauen waren dieselbe Zeit in der Kriegsindustrie beschäftigt, der Verlust der pro-

Dürftigen Tätigkeit von 18 Millionen Menschen in vier Jahren, das gewaltige Minus an Werten kann nur in jahrzehntelanger, mühevoller, gemeinsamer Arbeit ausgeglichen werden, nicht in Monaten oder ein bis zwei Jahren. Die nicht nur in Sachsen vorhandenen politischen Analphabeten lassen sich durch demagogische Versprechungen, durch Gäh und Weid beeinflussen, ein klares Urteil über Ursache und Wirkung der durch den Krieg erzeugten Elendzeit ist ihnen nicht eigen und darum die Zuflucht eines Teiles der sächsischen Wähler im Jahre 1920 zu den politischen Extremen.

Seit Dezember 1920 hat Sachsen eine aus vier Sozialdemokraten und drei unabhängigen gebildete Regierung, die einen schwierigeren Stand als die bis dahin arbeitende Koalitionsregierung von fünf Sozialdemokraten und zwei Demokraten dem Landtag gegenüber hat, weil die Träger dieser Regierung im Parlament nur die 49 Abgeordneten der sozialistisch-kommunistischen Fraktionen sind, der 47 Vertreter der vier bürgerlichen Parteien in allen politisch-prinzipiellen Fragen gegenüberstehen.

Bewußt und gewollt ist der Regierung und der Knapen, dazu noch keineswegs aus einem einseitigen Guffe gebildete Landtagsmajorität der schärfste Kampf angelegt, der erklärlich und erträglich ist, solange nur sachliche Meinungsverschiedenheiten selbst mit Leidenschaftlichkeit verfochten werden, der aber zur rücksichtslosen Abwehr drängt, wenn, wie dies von rechts und links geschehen, Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein der Minister in Zweifel gezogen wird.

Die finanzielle Lage Sachsens ist nicht günstig, keineswegs aber, wie dies von den Förderern der Republik darzustellen versucht wird, schlecht. Soweit es die unsicheren Geldwertverhältnisse gestatten, ist der Haushaltsplan wohlgeordnet. Für 1921 ist Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Haushaltsplan mit 2.147.595.000 Mark etabliert. Für erhebliche Einlagen sind große Posten in den außerordentlichen Haushaltsplan eingestellt. In den Staatsforsten, den staatlichen Kohlenwerken, den Staatsgütern, den Elektrizitäts- und Verkehrsunternehmungen, der Porzellanmanufaktur und so weiter sind annähernd 14.000 Arbeiter beschäftigt. In Verwaltung und Justiz arbeiten 17.000 Beamte und Angestellte, in den Volkshäusern, höheren Lehranstalten und Hochschulen wirken 16.000 Lehrkräfte, zirka 9.000 Polizei- und Gendarmenbeamte sind bei den staatlichen und kommunalen Polizeiverwaltungen. Der Freistaat Sachsen ist in wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Beziehung ein bräunlicher, feingliederter Mechanismus, den gut und gangbar zu erhalten die sozialistische Regierung im Verein mit einer gutgeübten und pflichtbewußten Beamten- und Arbeiterkraft als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet.

Eine solche Tätigkeit, von einem Parlament beeinflusst und von Ministern geleitet, die sozialdemokratisch denken und handeln, findet naturgemäß nicht die Zustimmung und Unterstützung politisch anders orientierter Kreise. Daher die Schwierigkeiten bei dem Neubau der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Anstärkung der sozialen Sicherung der hochgebildeten sächsischen Bevölkerung. Innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung, der sächsischen Verfassung und der auch uns als Gliedstaat des Deutschen Reiches schwer belastenden Bestimmungen des Versailler Vertrags und des Londoner Ultimatus weiter im oben angezeichneten Sinne zu arbeiten, ist das Gebot der Gegenwart für die sächsische Regierung.

Wenn die deutsche Republik mit ihren dann noch bestehenden oder in einem Einheitsstaat aufzugehenden Gliedstaaten erst auf Jahrzehnte zurückblicken kann, werden unsere Nachkommen den Willen zur Tat und die langsam reisenden Erfolge der ausgestreuten Saat einer neuen Zeit besser würdigen als die unter den Schmerzen der Geburtswehen eines werdenden Zeitalters seufzende Gegenwart.

Wirtschaftsvorschläge für Cannes.

Die industriellen und finanziellen Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens, Japans und Belgiens haben unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur mehrere Sitzungen abgehalten. Die Beratungen haben zur Woffassung eines Planes geführt, der dem Obersten Rat in Cannes vorgelegt werden wird. Ueber diese Vorschläge läßt Sabas folgendes verlauten:

Die Industrie- und Finanzdelegierten sind von der Notwendigkeit einer internationalen Finanzaktion überzeugt, die Europas Wirtschaftslage verbessern soll. Es ist klar zutage getreten, daß durch das Versagen des russischen Marktes und den verhängnisvollen Sturz der deutschen Mark alle Staaten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dadurch ist am besten bewiesen, wie groß die wirtschaftliche Solidarität aller Staaten untereinander ist.

Unerläßlich sind aber formelle Garantien aller Länder, um den Respekt des Privatbesitzes im Freihandelsverkehr und die Schaffung einer legalen Währung zu erlangen. Alle diese Bedingungen sind in einer einstimmig von der Wirtschaftskonferenz angenommenen Erklärung formuliert.

Der Vorschlag zur Beilegung der Weltkrise verlangt die Bildung eines Konföderations aus englischen, französischen, amerikanischen und deutschen Kapitalisten. Die Höhe der Einzahlungen, die von der Valuta abhängig sind, soll in Cannes bestimmt werden.

Was so viel ist schon jetzt klar, der Kapitalismus geht in neuer Form und stärker als je aus den Trümmern der Welt hervor. Er wird sich künftig noch internationaler als vor dem Krieg auswirken. Diese Periode des Kapitalismus muß sich erst noch auswirken, bevor die materiellen Bedingungen für die Verwirklichung des Sozialismus gegeben werden, der auch nur international errichtet werden kann.

Die historische Aufgabe des Kapitalismus soll nicht bestritten werden. Daraus folgt die ständige Kampfbereitschaft des Proletariats. Nur durch Kampf kann die Ausbeutungsgier des Kapitals eingeschränkt werden. Die Kraft der Arbeiterkraft muß zusammengefaßt, nicht zerstückelt werden. Der Gegner reißt kräftiger als je sein Haupt empor; die Arbeiter aller Länder müssen sich geschlossener als früher zum gemeinsamen Kampfe für den internationalen Sozialismus aktiv zusammenfinden.

Die deutschen Zahlungen.

Der Konferenz von Cannes, die am 6. Januar beginnt, sollen unter anderem folgende Vorschläge empfohlen werden:

Deutschland hat im Jahre 1923 an Vorschlägen vier Raten zu entrichten, und zwar je 125 Millionen Goldmark am 15. Januar, 15. Februar, 15. März und 15. April. Zusammen also 500 Millionen Goldmark.

Deutschland hat bestrebt zu sorgen, daß eine Gebührende seines Finanznotstands erreicht, vor allen Dingen die Ausgabe von Papiergeld eingeschränkt wird.

Die deutschen Kohlen, die bisher noch dem deutschen Inlandspreis verrechnet wurden, werden Frankreich vom 31. Dezember 1921 an mit dem Preis angerechnet, den die französischen Kohlen oder im Falle größerer Billigkeit die englischen Kohlen, in St. Quentin abgeliefert, kosten.

Frankreich verpflichtet sich, von Deutschland im Jahre 1922 Sachlieferungen im Werte von einvierdrittel Milliarden Goldmark und in den Jahren 1923 und 1924 für je einvierdrittel Milliarden Goldmark zu übernehmen.

Die Kosten der Rheinbesatzung dürfen, von den amerikanischen Zuppen abgesehen, jährlich nur noch die Summe von 200 Millionen Goldmark erreichen.

Von den zur Verfügung stehenden 1,5 Milliarden Goldmark, nämlich der Milliarde vom letzten Sommer und den bis zum

15. April folgenden 500 Millionen Goldmark, wird England 500, statt der im Abkommen vom 13. August vorgesehenen 450 Millionen Goldmark erhalten, während Italien die bei ihm deponierten 175 Millionen Lire behalten wird.

Dies alles sind Vorschläge, die Frankreich und England gemeinsam der Konferenz von Cannes unterbreiten wollen. Die französische nationalistische Presse wehrt gegen diese „Erleichterungen“.

Der Januskopf.

In der belgischen „Volksgazet“ lesen wir folgende Ausführungen:

Der militärische Sieg brachte die Alliierten in die Lage, jedem der feindlichen Länder den Frieden zu diktieren. Bei diesen Friedensschlüssen sind die Alliierten von dem Standpunkt ausgegangen, daß jeder derselben genau nach dem Geist und nach dem Buchstaben befolgt und durchgeführt werden sollte.

Betrachten wir nun zunächst den mit der Türkei abgeschlossenen Friedensvertrag, den sogenannten Vertrag von Sèvres. Was hat Frankreich mit diesem Vertrag getan? Die französische Regierung hat ihn ganz einfach beiseitegeschoben und auf eigene Hand, ohne jemandes Hilfe oder Mitwissen einen Sonderfrieden mit der Türkei unterzeichnet. Das Friedensdokument von Sèvres aber ruht irgendwo in den Archiven des französischen Auswärtigen Amtes und hat jede Bedeutung verloren. Die französische Geheimdiplomatie hat also ein rein imperialistisches Friedensdokument der Geheimdiplomatie der Alliierten durch einen ebenso rein imperialistischen andern Friedensakt ersetzt und so den Standpunkt der unbedingten und genauen Ausführung und Befolgung der Friedensverträge preisgegeben.

Betrachtet man nun den andererseits den Deutschland auferlegten Friedensvertrag, den Vertrag von Versailles, so erfüllt man aus seinen politischen, finanziellen und militärischen Folgen, vor allem aber aus dem wirtschaftlichen Zerfall der Welt — Weltkrisen und Arbeitslosigkeit —, daß dieser Vertrag von Versailles den Bedürfnissen und Interessen aller Völker widerspricht.

Um nur eins der Probleme zu berühren, die dieser Friedensvertrag geschaffen hat, die Frage der Kriegsschäden, so hat die Politik der Alliierten in dieser Hinsicht die Folge gehabt, daß die deutsche Markwährung zusammenbrach, und daß dadurch die Kaufkraft des Volkes vermindert und sein Leben verteuert worden ist. Das deutsche Volk, besonders die Arbeiterklasse, wird in einen unhaltbaren, unerträglichen und hoffnungslosen Zustand gebracht, aus dem Verzweiflung, Unruhe, Plünderungen, Zusammenstöße und Aufruhr kommen müssen.

Andererseits aber hat diese Wertverminderung der deutschen Mark noch eine andre Folge gehabt. Der Kurs des belgischen und französischen Franc, des englischen Pfundes und des amerikanischen Dollars steht höher als der der deutschen Mark: die in Deutschland hergestellten Güter sind billiger, als die in andern Ländern fabrizierten. Die kapitalistischen Geschäftsmänner in den alliierten Ländern kaufen, statt im eigenen Lande fabrizieren zu lassen, deutsche Rohstoffe auf, um sie mit hohem Gewinn im eigenen Lande zu verkaufen. Die Folge ist, daß die alliierten Länder durch die Krisis mitgezerrt werden, und daß ihre Arbeitermassen der Arbeitslosigkeit anheimfallen, während in Deutschland keine Arbeitslosigkeit existiert, ja sogar zuwenig Arbeitskräfte aufzutreiben sind.

Dieser Zustand ist dem Friedensvertrag von Versailles und damit der Politik der Alliierten gegenüber Deutschland zu verdanken. Dieser Friedensvertrag und diese Politik laßt bei Schluß der Rechnung auf allen Werten, den Alliierten, wie den Deutschen. Es ist leicht gesagt: Deutschland muß alles bezahlen. Wenn aber durch diese Politik des „Alles-Bezahlen“ alle Völker wirtschaftlich zugrunde gehen, wie sich das jetzt schon klar voraussehen läßt, dann sollte doch untersucht werden, ob dieser katastrophalen Politik weiter gefolgt werden kann und darf. Beweist nicht alles, daß der Vertrag von

Kleines Feuilleton.

Die Farbe im Stadtbild.

In einem Anjah von Dr. Ing. Walter Carl Schmidt wird die farbige Stadt behandelt. Daß darin auch von den Befreiungen unserer Städte aus dem Franco Land die Rede ist, versteht sich von selbst. Schmidt schreibt:

Ein erster größerer Versuch, die Farbe noch einseitigen Plan im Stadtbild anzubringen, wird jetzt in Magdeburg durchgeführt, wo Franco Land seit einigen Monaten als Stadtbild benutzt wird. Magdeburg gehört zu den modernen Großstädten, deren Ausbau sich auf den Grundlinien des mittelalterlichen Stadtplans vollzogen hat. Die alte Straßengestaltung ist vielfach noch erhalten geblieben, und die Schönheit und Geschlossenheit der Straßenüber, die diesem glücklichen Umstand verdankt wird, hat auch durch die wenig gelungenen Versuche aus einer künftigen Zeit nicht ganz zerstört werden können. Der Breite Weg, die Grundzüge Magdeburgs, liegt bereits Zeugnis dafür ab. Die Breite des der jetzigen Zeit für eine Verkehrsstraße, die eine vollkommen neue Gestaltung empfand. In dieser Straße, an einem sehr geeigneten und hübschen Objekt also, hat man eine Fortentwicklung begonnen. Er geht mit Hilfe der Farbe zu verfahren, was durch farbige, durch gleichmäßige über, nach kommt, durch entsprechende Anordnungen an dem einseitigen Bild dieser Straße gefördert werden ist. Manches Haus, das durch seine Lage ungeschickt oder durch seinen farbigen Anstrich die Einheit des Straßengemüts bedroht, ist jetzt durch gezielte Farbgebung zurückgeführt und in seine harmonische Wirkung gebracht. Welche unermessliche langweilige Farbe hat durch den farbigen Anstrich ein ganz neues Gesicht bekommen. Ein dem einzelnen beobachteten Grunde des Hauses, grüner oder gelber Anstrich verleiht die architektonischen Gebilde, in heller oder dunkler Farbe, jetzt mit ganz neuer Wirkung der Verhältnisse. Die architektonischen Gebilde sind in ganz anderer, ursprünglicher Gestalt auf ihre alte Rolle zurückgeführt und dem Gesamtbild wieder ein Leben gegeben. Und manche gute Farbe aus der Vergangenheit geht jetzt wieder in das lebendige Ganze ein. Und manche, die durch ihre architektonischen Gebilde

Ein sehr interessantes Experiment hat man mit der Bemalung eines Straßenzuges gemacht. Es handelt sich um ein Haus mit einer hochgelegenen Terrasse, die durch einen hohen Balken für seinen jungen Herrn geschützt wurde. Dieser ist im Erdgeschoss für die Schattensitzanlage ganz in Glas-

wände aufgerissen worden. Auf dieser Glaswand lagern mehrere Erdwerke, in deren Innenräumen eine Reihe kleiner Fenster eingebaut sind. Diese Wand nun ist, ohne Rücksicht auf den Anblick der Fenster, mit einem abstrakten Ornament in lebigen Farben, von grün bis grau, überzogen. Eine Dekoration, die im Gesamteindruck wie ein Teppich wirkt, damit der Anmerker des ruhenden und Schwere nimmt und auf diese Weise den überaus Eindruck ausfüllt, der immer in den Hallen eintritt, wo ein ganz in Glasflächen ausgelassenes Erdgeschoss von einer geschlossenen Mauer befaßt wird.

Man darf versucht sein, wo man immer möglich, die Farbe im Stadtbild zur Geltung zu bringen. Er hat in allen Stadtbildern keine Zeitungsblätter von sehr origineller Form aufgestellt, die mit ihren Farben, lustigen Farben dem Stadtbild eine neue Lebendigkeit geben. Seine Versuche haben im übrigen bereits von praktischer Seite Nachahmung gefunden, und durch seine Anregung sind auch an andern Stellen der Stadt farbige Anstriche vorgenommen worden. Nicht alles ist gleichmäßig gelüftet. Aber alles ist offen, das hat ohne Ueberreizung auf Grund des Augenlebens festgestellt werden, ist es laut gegangen, durch das Zurückgehen auf das elementare Kunstmittel, das uns in der Farbe gegeben ist, das Bild dieser Großstadt heiterer und freundlicher zu gestalten und ihm jene ganze fröhliche Einseitigkeit zu nehmen, die die Anwesenheit in dieser Stadt bisher zu einem zweifelhaften Vergnügen gemacht hat. Den Fremden der Farbe aber wird dieses Beispiel den Mut zur Nachahmung geben. Der Breite Weg in Magdeburg beweist es, daß die Farbe ein wirksames Mittel ist, mit dem wir auch heute einen Schritt von Lebensluste in das entzweigende Grau unserer Städte tragen können.

Walter Carl Schmidt auch auf die Bemalung der Brückenbauwerke ein. Es heißt dort: „Was die Farbe in der Architektur, was sie im Stadtbild bedeutet, das haben wir bisher nur passiv und gelegentlich erfahren, wenn etwa beim Anblick einer kleinen Brücke das lebendige Rennrot, der lebendige Blau, das lebendige Grün der Komposition einwirkend hervorgerufen und das ganze Ensemble auf diese Weise zu einer neuen, ganz unbedeutenden, aber darum nicht minder harmonischen Wirkung gezeitigt wurde. Was bei jedem Einzelnen befragt und ohne Anstrich zur Geltung kam, das konnte durch die Bemalung und bewahrt bei jeder nur denkbaren Gelegenheit einer einheitlichen, harmonischen Idee nutzbar gemacht werden.“

Walter Carl Schmidt will die neue Gebäude nach dem Plan in der Farbe und weiß gehalten werden. Diese Arbeit wurde aber aus reinen künstlerischen Gründen verzichtet.

Vom Rollenlernen.

Der Hamburger Schauspieler und Regisseur Artur Behrlin plaudert im „Hamb. Fremdenbl.“ in feierlicher Weise über das Rollenlernen bekannter Schauspieler. Er sagt: Jeder Schauspieler hat eine andre Methode, seine Rollen zu lernen. Der eine liest sie hundertmal durch, der andre öftt mechanisch, wie der Schühne, dem einen fällt's leicht, der andre haust das Buch in die Ecke und trampelt wütend darauf herum, der glaubt es mit Hinterlegen unter das Kopfkissen schaffen zu können, aber wohl keinem bereitet es Freude. Wenn man ein Gedächtnisstück ist wie Monitor, läßt man ob des Schwereißes der andern. Ihm kam's wohl nicht darauf an, wenn es ins Programm paßte, die ungestrichene Bibel, mit Apokryphen, das Reichsrecht und das Berliner Adressbuch auswendig herzusagen. Der Reich konnte einen fressen!

Marlowitz, der große Lote, setzte sich in einen Eisenbahnzug, fuhr mit Rückfahrkarte, gleichviel wohin, und stieg in der Gemarkung, von Witten stieg ab, wieder aus. Friedrich Ritterwurger, das größte Schauspielergenie des verflochtenen Jahrhunderts, ließ häufig nachts in den Straßen wachen und memorierte seine Rollen. Ich traf ihn einmal nachts 3 Uhr auf der Donaubrücke in Offenbach, im Be-griff, den Donaukarpen den Quisow mit vollem Organ an die erjannten Köpfe zu werfen.

Als Ritterwurger eingeladen worden war, am königlichen Schauspielhaus in Berlin den Zell zum erstenmal zu spielen, hielt er sich zufällig in Graz auf. In einem Sonntag nachmittag traf er mich im Stadipark, der von Menschen wimmelte, nahm mich unter den Arm und fragte: „Haben Sie schon den „Zell“ gespielt?“ Ich bejahte; ich hatte immer alles gelernt — man kann nie wissen — „dann sprechen Sie mit einmal die Erzählung bei den Jüngern vor.“ Ich machte ein böses Gesicht und fragte: „Wo?“ „Na! hier, gleich hier.“ Wir fanden gerade auf dem Kinderpielplatz. Ein paar Duzend Kinder Mädchen mit den dazu gehörigen Soldaten saßen im Kreise auf den Bänken, und ich machte mir das freudige Hallo aus, mit dem der Schweizer Patriot von der trabelnden Kinderkraft mit Anhang begrüßt werden würde. Ich lehnte also verschnauzt ab. Ritterwurger stellte sich, ohne zu überlegen, mitten in die Sandkiste und sprach, wie ich es nie wieder gehört, die Zell-Erzählung. Und siehe da! Das Genie negte. Die Mädel und ihre Begleiter freuten herzu und dankten, ein Wahnwitziger sei ausgedrungen, aber schon nach ein paar Minuten waren sie im Panne des grandiosen Rimes. Von allen Seiten liefen die Leute zusammen, und selbst die Kinder hörten auf, im Sande zu jacten. Donnernd Applaus und nicht enden wollendes Bravo begleiteten die improvisierten

Versailles im Interesse aller Völker residieren werden muß? Niemand mag es, das zu bestritten, mit Ausnahme der regierenden Klassen in Frankreich. Paris bleibt unerschütterlich stehen auf dem Standpunkt der interessanten Ausführung des Friedensvertrags. Was kümmert's die französischen Kapitalisten, daß die Arbeiter in den alliierten Ländern Hunger leiden infolge der Weltkrisis, wenn sie nur reichen Gewinn aus Deutschland holen können.

Das Werk des mitteleuropäischen Militarismus war der Weltkrieg und durch ihn der Tod. Werk des französischen Militarismus ist die Weltkrisis und durch die Krise der Hunger.

Die französischen Machthaber gleichen dem alten Janus mit seinem doppelten Angesicht: der Friedensvertrag von Sevres mußte beiseitegeschafft werden, weil es die Interessen dieser Machthaber es so wollen. Der Friedensvertrag von Versailles muß in seinem Wortlaut und in seiner Auslegung durchgeführt werden, weil die gleichen Machthaber derselben Machthaber es wiederum so verlangen.

Bürgerliche Steuerwirtschaft.

Wie ein Schlag ins Gesicht muß das neue Steuerkompromiß — das sämtliche bürgerlichen Parteien angenommen haben — auf die arbeitende Bevölkerung und den Mittelstand wirken. Während man zum Ausgleich der niedrigen Einkommen mit den höheren nicht einen Pfennig übrig hat und die Forderungen der Spitzenorganisationen fast ablehnt und breite Schichten des Volkes ihrer Not überläßt, wirft man den Besitzern höherer und höchster Einkommen abermals Tausende in den Schoß und erweitert dadurch die Spannung, statt sie zu verringern.

Die Wirkung dieser Steuererlasse erfährt man beispielsweise an der Verschiebung der Bareinkommen der Beamtengehälter. Eingeführt ist ein unterer, ein mittlerer, ein oberer Beamter, jeder in höchster Gehaltsstufe, Ortsklasse A, ein Kind.

	Gruppe 3	Gruppe 7	Gruppe 12
Grundgehalt	15 000	22 500	57 000
Ortszuschlag	4 800	6 400	8 000
Kinderzulage	3 000	3 000	3 000
Zusammen	22 800	31 900	68 000
20 Prozent Zuschlag	+ 4 500	+ 6 380	+ 13 600
Gesamteinkommen	27 300	38 280	81 600
Steuerfrei	- 7 600	- 7 600	- 7 600
Steuerbares Einkommen	19 700	30 680	74 000
Bisherige Steuer	1 970	3 770	19 860
Neuige Steuer	1 970	3 068	9 300
Bisher: Einkommen	22 800	38 280	81 600
Steuerabzug	- 1 970	- 3 770	- 19 860
bleibt Bareinkommen	20 830	34 510	61 740
Neu: Einkommen	22 800	38 280	81 600
Steuerabzug	- 1 970	- 3 068	- 9 300
bleibt Bareinkommen	20 830	35 212	72 300
Vorteil	0	712	10 560

Es vermehrt sich somit durch dieses Steuerkompromiß das Bareinkommen des Unterbeamten um nichts, das des mittleren um 712 und das des höchsten Beamten jedoch um 10 560 Mark jährlich. Bei den höchsten Einkommen ist der Vorteil noch größer. Daß die höheren Beamten, in deren Händen die Bearbeitung liegt, unter diesen Umständen kein Interesse an der Verringerung der Gehaltsklassen haben, ist verständlich, wenn sie schon ohne Verringerung der Befolgsordnung 10 000 Mark und mehr erhalten, während der Unterbeamte, der es dringend braucht, nichts erhält. Wer da hat, dem wird gegeben. Eine solche Steuerpolitik ist ein Skandal!

Daß die Bedarfseinkommen bis 60 000 Mark steuerlich entlastet werden mußten, ist eine Notwendigkeit. Warum aber dies bei Zugeseinkommen in noch höherer Maße geschieht, ist bei der Geldknappheit in den Staatskassen unbegreiflich. Bei den Zivileinkommen ist es natürlich ebenso. Also: der Geringstverdienende, der kaum das zum Leben Notwendige hat, zahlt wie bisher 10 Prozent als Steuer weiter und nur der Höchstverdienende hat den Vorteil. Den Schultern, die die Staatslasten tragen

können, werden sie abgenommen, aber für die Not des Kleinen Mannes — den man entlasten wollte — hat man kein Verständnis. Das ist die wohlwollende Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien!

Das gestreckte Jahr.

Die „Berliner Montagsspost“ bringt folgenden Bericht aus Paris:

Senat und Kammer haben nach anstrengender Nachprüfung am Neujahrsvormittag gegen 10 Uhr das Budget für 1922 endgültig angenommen. Da nach der Verfassung die Abstimmung vor Mitternacht des 31. Dezember beendet sein muß, zeigten die offiziellen Saaluhren bis zur letzten Sekunde 11.45 nachts. Nach der Abstimmung wurde die außerordentliche Tagung des Parlaments geschlossen.

Während in Paris alle Welt lärmend das neue Jahr anpöfelte, um dann, je nach Laune und Leistungsfähigkeit, früher oder später dem ersten Tage des neuen Jahres entgegenzuschlafen, hat der Senatspräsident die Saaluhr anhalten und auf 11¼ Uhr stehen lassen. So hat man klugerweise das alte Jahr, mit dessen Länge die französischen Gesetzgeber nicht auskamen, etwas gestreckt.

Es kann gar kein Zweifel darüber herrschen, daß in den vom Silbersturz abgebrochenen heiligen Hallen des Palais Luxemburg niemand auch nur das geringste von dieser Zeitlokalisierung geahnt hat, zumal die 10 Stunden, in denen die Uhr auf 11¼ stehen geblieben war, nur einen winzigen Bruchteil der Zeit darstellen, um die überhaupt die französischen Senatoren hinter ihrer Zeit zurück sind.

Der 25. Februar ist

der **Anmeldeschluß** zur
MIAMA 1922 MAGDEBURG
der Ausstellung des Wiederaufbaues
Auf später eingehende Anmeldungen
50% Zuschlag

Die Marktentwertung in Dänemark.

Einem Bericht über die Lage der wichtigsten Industriezweige in Dänemark, den die Organisation der Industriellen in Verbindung mit dem Handelsministerium bearbeitet hat, entnimmt das Internationale Arbeitsamt die folgenden bemerkenswerten Einzelheiten:

Papierindustrie. Die dänische Produktion ist auf ein Drittel der Vorkriegsproduktion zurückgegangen, während die Einfuhr 1921 um 18 Prozent größer war als 1913.

Zigarrenindustrie. Im Juni 1921 wurden 5 Millionen Zigarren eingeführt, zumeist aus Deutschland. Ihre Herstellung im Lande selbst hätte 1300 Arbeitern der Tabakindustrie während dieses Monats Beschäftigung gesichert.

Korsettfabrikation. Von den in der Korsettbranche 1913 Beschäftigten finden zurzeit höchstens 10 Prozent Arbeit in der gleichen Industrie.

Schuhindustrie. 1913 wurden 3500 Arbeiter beschäftigt, heute nur noch 1600 und von diesen viele mit vermindelter Arbeitszeit. Die Schuhwarenimporteure aber hat sich im gleichen Zeitraum verdoppelt. Ihr Umsatz entsprach 1913 etwa 20 Prozent der eigenen Produktion; heute macht sie 40 Prozent derselben aus.

Textilindustrie. Die Industrie beschäftigt jetzt nur noch 30 bis 50 Prozent ihrer früheren Arbeiterzahl. Sie leidet besonders durch den Stand der Wollwaare und die dadurch begünstigte Zufuhr aus Deutschland.

Glasindustrie. 75 Prozent der Arbeiter sind beschäftigungslos. Im ersten Halbjahr 1921 wurden viermal soviel Flaschen aus dem Ausland eingeführt als im gleichen Zeitraum des Jahres 1913.

Klavierindustrie. Nur noch ein Sechstel der 1914 und nur noch ein Fünftel der 1913 beschäftigten Arbeiter ist heute in dieser Industrie tätig. 1913 stammten 40 Prozent der im Handel abgesetzten Klaviere aus eigenen Werkstätten des Landes, heute nur noch 12 bis 15 Prozent.

Teil-Vorstellung. Freilich muß man schon Mitterwürger sein zu so was.

Der berühmte Hofburgschauspieler Bernhard Baumeister, der besten einer, hatte eine gehegte Abneigung gegen alles, was Hollenkernen hieß. Wenn er die Bühne betrat, schritt er geradewegs auf den Kästen los und ließ sich nur durch elementare Ereignisse von diesem heiligen Plache bestrahlen. Zum Glück der späteren Burgtheaterdirektor, rief einem Neuangekommene: „Lassen Sie sich nie einfallen, vor dem Kästen stehen zu wollen, das ist Baumeisters Platz. Nur Gebälke darf sich herausnehmen, sich heranzubringen. Dann stehen die beiden Arme in Arm.“

Im Gegensatz zu diesem genialen Nichtkerner stehen ganze Scharen der gewöhnlichsten und korrektesten Hüpfen. Albert Wasserer arbeitete seine Rollen zu Hause bis in die kleinsten Details aus und ließ sich von den Regisseuren nicht gern beeinflussen. Unser Altkamerad Wilhelm kommt auf die erste Probe mit ausnehmend gelehrter Rolle. Wogener fällt das Lernen nicht so leicht. Seine Gattin weiß ein Lied davon zu singen. Sie lernt durchgehend auswendig, er schindet sich im Schweiß seines lustigen Angesichts ab. Und wenn sie ihn seine Rollen souffliert, kann sie sie längst auswendig, wenn der auf und ab hüpfende Albert noch ingrimmig an der ersten Szene „Mummelt“.

Zwei Faulpolze waren Alfred Gaase und Frau Stragmann, die Schwester unserer Lotte Witt. Gaase war Schwimmkünstler ersten Ranges. Er hatte ein so feines Gehör daß er das leiseste Klüppeln der Souffleuse nachreden konnte. Aber wenn sie hustete, hustete er auch. Mit strotzender Liebesehrlichkeit und hünerischem Egoismus schwamm die begabteste der drei Schwestern Witt. Sie betrat mit gewinnendem Lächeln, eine Hand grazios borgeföhrt, die Bühne und schob sich dem Kästen zu. „Ach! Ich bin heute so lustig!“ flötete sie.

„Mein! Traurig, traurig!“ kam es aus dem Souffleurkasten. Das Gesicht der Künstlerin veränderte sich sofort in ein wehmütiges Bild finsterner Lebenslust, die Augen schlugen schmerzhaft zum Himmel und sie extemporierte ohne jedes Zögern: — „aber wie darf ich lustig sein, wo mein Herz trauer!“ Kein Mensch merkte etwas.

Als er Schnellerer heißt sich zuweilen die Zähne aus an einem Akt, der ihm nicht liegt. Kleist wird fast von allen gerühmt. Lehing ist nicht beliebt und Grillparzer wurde wegen der vielen Mißverständnisse schon von manchem wütenden Komödianten verhöhnt und getrompelt. Ich selbst hieß in Berlin Herr von Schrey (siehe Details in Berlin, Firma: „Schrey

macht alles“). Ich konnte auch die größte Rolle von morgens bis abends ohne Probe übernehmen.

Der Mangel eines guten Gedächtnisses, das durch keine Übung getränkt werden kann, wird zumeist zerrührend auf die ganze Laufbahn. Am Münchner Hoftheater war jahrzehntelang ein ganz außergewöhnlich glänzender Schauspieler — Gausler — tätig. Aber er spielte fast nur kleine Rollen, Episoden und Chargen. Oft stürmisch wurde von Publikum und Presse Gausler in den großen Aufgaben gefördert und die Direktion verantwortlich gemacht. Erst nach dem Tode des Bedauerenswerten klarte Postart die Sache auf. Gausler hatte ein so unglückliches Gedächtnis, daß er selbst Rollen, die er hundertmal vorher probiert hatte, in qualvollster Angst vor dem Stückenbleiben spielte.

Ein Hamburger Künstler, dem das Lernen ein Grauel ist, teilt seine Rollen in drei Teile: häusliche, elektrische und intime. Was über sechs Bogen ist, muß zu Hause erlernt werden, für Rollen unter sechs genügt die elektrische und für die intimen ist Raum in der kleinsten Hütte.

So viele Schauspieler, so viele Methoden. Und jeder Komödiant wird beim Empfang einer Rollenrolle ein lachendes und ein weinendes Auge sich nassen fühlen: Wann spielt du sie und wann — lernst du sie.

Fritz v. Miller †. Wieder ist einer von den Großen, und diesmal einer von den feinsten Schaffern aus dem älteren Kreise des künstlerischen Münchens, aus dem Leben geschieden. Fritz v. Millers Nach war, im engeren Sinne genommen, die Goldschmiedekunst, aber sein kunstgewerbliches Schöpfergebiet umfaßte einen fast an Böllin erinnernden Stoffkreis. Seine weit über München, über Deutschland hinaus bekannt gewordenen Werke erzeugten einen eigenartigen Stimmungsreiz künstlerischer Intimität. Den Grund zu seinen Studien legte er in der Berliner Gewerbeschule und in der Akademie der bildenden Künste in München. Er wirkte aber auch längere Zeit an den alten Kulturstätten Italiens, ein Aufenthalt, dessen nachhaltige Einflüsse in seinem Schaffen unverkennbar waren. Er unternahm auch Reisen nach Südamerika, England, Frankreich und nach Syrien. Fritz v. Miller ist 1840 in München als der älteste Sohn des 1887 verstorbenen berühmten Orgelbauers Ferdinand v. Miller geboren. 1868 ist er als Lehrer an die Münchner Kunstgewerbeschule berufen worden, wo er 42 Jahre lang vielen jungen Künstlern Anregungen in reicher Fülle gab und manchem den Weg zu wohlverdienten Erfolgen bahnte. Der Verstorbene war auch als Mensch eine ausgeprägte Persönlichkeit, eine lebensfröhliche Natur, ein Charakter.

Plantenetz. 1914 wurden 1450 Arbeiter beschäftigt, heute noch 1100. Die Einfuhr von Klempnerartikeln aus Deutschland wächst andauernd. In ehelichen Verhältnissen ist die Zahl höher als vor dem Kriege.

Exportfabrikation. Die Zahl der Beschäftigten ging auf ein Drittel zurück, desgleichen die eigene Produktion, während die Einfuhr um 40 Prozent zunahm.

Konfektion. Obwohl die Nachfrage zurückging, hat die Einfuhr stark zugenommen. 2000 Schneider sind ganz arbeitslos, während die andern nur etwa zwei Stunden am Tage beschäftigt sind. Bei der jetzigen Wollwaare kostet ein deutscher Anzug nur ein Viertel von dem, was für einen dänischen Anzug bezahlt werden muß.

Man erkennt aus den Angaben nicht nur, daß die Einfuhr in Dänemark gestiegen ist, sondern auch, daß der absolute Verbrauch der Waren gegenüber 1913 zurückgegangen ist. Wenn z. B. in der Schuhindustrie gegenüber 1913 nur noch halb soviel gearbeitet wird, die Einfuhr dagegen 40 Prozent der gegenwärtigen Produktion beträgt, so sind die 40 Prozent der Gegenwart natürlich weniger als die 20 Prozent der Vergangenheit.

Das Volk in den Ländern mit höherwertigem Gelde leidet genau so unter dem Valutaekend wie wir. Der Profit haben auf beiden Seiten die kapitalkräftigen Schieber; denn der Preis der Ware wird nicht bestimmt nach dem Einkauf, sondern — um bei Dänemark zu bleiben — nach den Herstellungskosten im Lande selber. Diese werden um vielleicht 5 bis 15 Prozent unterboten und alles andre wandert in die Taschen der Händler und Schieber.

Notizen.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten. Zum erstenmal seit Neujahr 1914 hat am 1. Januar in Berlin wieder ein Neujahrsempfang stattgefunden, bei dem alle Vertretungen fremder Staaten zugegen waren. Der päpstliche Nuntius sprach im Namen der ausländischen Vertreter und Reichspräsident Genosse Gertz antwortete. Es wurde auf beiden Seiten der Wunsch und die Hoffnung ausgedrückt, daß das neue Jahr eine langsame Besserung der Weltkrisis bringen möge.

Welttag der geistigen Arbeit. Zur internationalen Organisation des Professoren-, Lehrer- und Studenten-Ausschusses, der für wissenschaftliche Internierungen und Untersuchungen in den verschiedenen Ländern eingesetzt werden soll, hat der Völkerbundsrat auf Beschluß der zweiten Völkerbundstagung einen 12köpfigen Ausschuß zu wählen. In seiner am 10. Januar beginnenden Tagung wird der Völkerbundsrat diesen Ausschuß wählen. Zurzeit steht nichts im Wege, daß auch eine deutsche Persönlichkeit in diesen Ausschuß berufen wird. Eine weitere Aufgabe des Weltrates der geistigen Arbeit wird die Prüfung der Notwendigkeit sein, eine Weltkrisisstelle, ähnlich dem Weltarbeitsamt, durch internationales Abkommen zu errichten.

Silbersterkenden in Berlin. Die Berliner Rettungsstationen haben in der Silbersterkenden in etwa 200 Fällen Personen, die bei Schlägereien oder durch Unfälle zu Schaden gekommen waren, Hilfe geleistet. Einige Verletzungen waren schwerer Art. Ein Mann, der am Stabfuß der Wollma ein Kleinfestfeuer abbrannte, wurde beim Explodieren der Ladung durch den Luftdruck mehrere Meter fortgeschleudert. Man fand ihn mit schwer verbranntem Gesicht auf.

Rumänien's Petroleumausfuhr. Eine im rumänischen Ministerium für Handel und Industrie ausgearbeitete Vorlage sieht eine bedeutende Erleichterung und Steigerung der Petroleumausfuhr vor. Die neuen Bestimmungen sollen am 15. Januar in Kraft treten.

Depeschen.

Stadterordnetenwahlen in Detmold. Am Neujahrstage fanden in Sippe-Detmold Gemeindevahlen statt. Das Ergebnis für die Stadt Detmold ist folgendes:

	1. Januar 1922	Reichstagswahl 1920
Sozialdemokraten	1555	1598
Unabhängige	114	604
Kommunisten	212	—
Demokraten	1065	1395
Zentrum	316	312
Deutsche Volkspartei	2649	2727
Deutschnationale	1564	1605
Wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten	395	—

Wiederaufnahme der Arbeit.

Wb. Eiberfeld, 2. Januar. Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Eiberfeld forderte zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Wb. Köln, 2. Januar. Die Streikleitung im Eisenbahnerstreik erklärt, an ihre Organisationen sofort einen Aufbruch mit der Aufforderung zu erlassen, am Montag früh 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

Wb. Köln, 2. Januar. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist im Eisenbahndirektionsbezirk Köln die Arbeit heute morgen berabredungsgemäß als Gemein ein wieder aufgenommen worden.

Bombenwurf in der Silbersterkenden.

Wb. Dinkelsbühl (Bayern, Mittelfranken), 2. Januar. In der Silbersterkenden kurz nach 12 Uhr, warf auf dem dichtbesetzten Marktplatz vor der Kirche, von welcher Choräle herabgeblasen wurden, ein etwa 20jähriger Mensch, dessen Personallien noch nicht festgestellt werden konnten, eine selbstgefertigte Bombe, in welcher sich Dynamit, Kupferstücke, Glas- und Eisenstücke befanden, in die Menge. Mindestens fünfzig Personen wurden berührt, darunter 24 schwer.

Die Deutschen in der Slowakei.

Wb. Prag, 2. Januar. Beim heutigen Neujahrsempfang hielt der Präsident der Republik eine Rede, in der er u. a. auch auf die deutsch-slowakische Frage zu sprechen kam, die er als die wichtigste bezeichnete. Dabei sagte er: Von tschechischer Seite ist öfters betont worden, daß wir eine Lösung nach Schweizer Beispiel wünschen. Vielleicht könnte man eher vom belgischen Beispiel sprechen, weil Belgien ein einheitlicher Staat ist, während die Schweiz seit alters her in viele selbständige kleine Staaten zerfällt. Unser Staat — und speziell die böhmischen Länder — hat sich historisch einheitlich entwickelt und muß es daher bleiben. Ueber territoriale Autonomie kann und wird nicht verhandelt werden, das läßt auch die unborteilhaftige Konfiguration der Minoritäten nicht zu. Unsere tschechischen Landesleuten gebührt Anteil in der Administration und in der Regierung; das verweigert sich in einer Demokratie von selbst. Diese Mitwirkung setzt allerdings eine lokale Anerkennung des Staates voraus.

Folgen des Sturmes.

Wb. London, 2. Januar. Infolge des seit mehreren Tagen herrschenden schweren Sturmes ist die Telephonverbindung zwischen Frankreich und England unterbrochen und großer Schaden angerichtet.

Inventur-Ausverkauf!

Beginn Mittwoch den 4. Januar

Unser Inventur-Ausverkauf bildet alljährlich eine äußerst günstige Kaufgelegenheit. Trotz der enormen Verteuerung aller Kleidungsstücke haben wir auch in diesem Jahre für den Ausverkauf die

Beginn Mittwoch den 4. Januar

Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Einige Beispiele:

Herren-Winter-Joppen
 Mk. 160 165 200 225 250 und höher

Herren-Schlüpfer und -Hosier
 Mk. 790 890 990 1050 1150 und höher

Herren-Bozener Mäntel
 Mk. 375 425 475 500 550 und höher

Gummi- und Regen-Mäntel
 Mk. 375 425 450 475 525 und höher

Herren-Jackett-Anzüge
 Mk. 350 425 490 590 675 und höher

Herren-Sportanzüge
 Mk. 425 540 650 790 850 und höher

Cutaway und Weste (schwarz und marango)
 Mk. 430 525 590 650 760 und höher

Gestreifte Beinleider
 Mk. 95 125 175 220 310 und höher

Knaben- und Burschen-Mäntel
 Mk. 100 150 225 350 475 und höher

Capes und Loden-Mäntel
 Mk. 120 160 190 245 300 und höher

Konfirmanden-Anzüge
 Mk. 350 390 450 500 650 und höher

Prüfungs-Anzüge
 Mk. 300 390 475 550 650 und höher

Sport-Anzüge Größe 10-42
 Mk. 250 300 375 425 500 und höher

Manschester-Anzüge mit langen u. Dreiecks-Hosen
 Mk. 240 300 375 500 und höher

Schlupf-, Jackett- u. Kieler Anzüge
 Mk. 175 225 300 375 und höher

Leibchen-, Knie- u. Burschen-Hosen
 Mk. 28 40 55 70 und höher

Herren-Filzhüte
 Mk. 45 60 75 90 und höher

Herren-Sportmützen
 Mk. 20 24 28 35 42 und höher

Knaben-Sportmützen
 Mk. 15 18 23 28 und höher

Herren-Normalhemden
 Mk. 45 50 55

Mako-Einfachhemden
 Mk. 60 75 95

Herren-Sporthemden (Verfal)
 Mk. 120 140 150

Herren-Strickwesten
 Mk. 58 75 95 110

Kinder-Rodel-Garnituren
 Mk. 120 160 200 250 und höher



Breiteweg 45/47

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Breiteweg 45/47

Sohlen billiger!

Herren-Sohlen 45 Mk. | Herren-Abfälle 14 Mk.
 Damen-Sohlen 39 Mk. | Damen-Abfälle 10 Mk.

Max Zabel, Neubaldensche Straße 11.

Gutschein über 5 Mark

Max Zabel, Neustadt, Neubaldensche Str. 11

Städtische Theater.

Stadttheater
 Dienstag den 3. Januar 1922
 6. Abends
 Der Günstling der Pariser
 Wilhelm-Theater
 Die Dollarnote
 Gottlieb der Gerechte.

Kleinkunsthöhne

Hohenzollern
 Andre Gottschalk
 Len Crussow
 Karl Wiedemann
 Gust Laube
 Hans Werner
 E.H. Mor
 Karrera
 Hofer-Trio
 Täglich 8 Uhr.
 Sonntag: 4-Uhr-Tea.

Der berechneten Kundenschaft der uns zugehörigen Brauereien ergeben sich zur gefälligen Kenntnis, daß dieselben ab Donnerstag den 5. Januar ein besonders stark eingebrautes

Bockbier

Berein der Brauereien von Magdeburg u. Umg.

Bestellungen erbitten rechtzeitig:
 Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg, Brauerei Boden-
 Klein A.-G., Magdeburg-Neustadt, Sudenburger Brauhaus
 Dummer & Döring, Magdeburg-Sudenburg, Schültheiß-
 Bahrenhofer-Brauerei A.-G., Dessau, Kaiserbrauerei Gebr.
 Alendorff G. m. b. H., Schönebeck a. d. E., Brauerei Gebr.
 Niemann A.-G., Staßfurt, Vittoria-Brauerei C. Morgen-
 stern, Groß-Salze, Klosterbrauerei G. m. b. H., Gadmern-
 leben, Brauerei Mittel A.-G., Graslleben, Bez. Helmstedt

Walhalla Lichtspiele

Heute bis einschließlich Donnerstag
Henny Porten
 in dem Drama
Hintertreppe
 Das Equival eines Dickschmädchens.

Der geheimnisvolle Dolch



Eddie Polo

Fürstenhof-Drunkfaal

Afra
 Das Bestnummer auf dem
 Gebiete der Gedankensüber-
 tragung.

Carmellini
 der unerreichte Zander-
 Künstler, und die weiteren
 Schläger 1 u.
 3 Schläger - 4 Schläger

Bier-Rabarett
Blau Grotte
 Egon Piton
 Leo Länglich
 Mand Mady
 Charlotte Busse
 Paul Hempel
 Harry Torp

Kammer-Lichtspiele

Bis einschließlich Donnerstag
Josef Karma
 der bekannte Münchner Künstler
 in
Die Schmiede des Grauens
 Aufzeichnungen russischer Emigranten.
Leontine Kühnberg
 Herl. Vallentin,
 Theodor Loos, A. Patry
Der zeugende Tod
 nach dem gleichnamigen bekannten Drama.

Wahre Herren-Mäntel

Banorama

Die stärkere Nacht
 Gewaltiges Geschehen in 6 Akten mit
Maria Zelenka
 Unter Alaskas Urwaldriesen

Reparaturen

Fahrrad

Operntexte

ZENTRAL-THATER

BUNTEBUHNE
 ZENTRAL-THATER
 RESTAURANT

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 2.

Magdeburg, Dienstag den 3. Januar 1922.

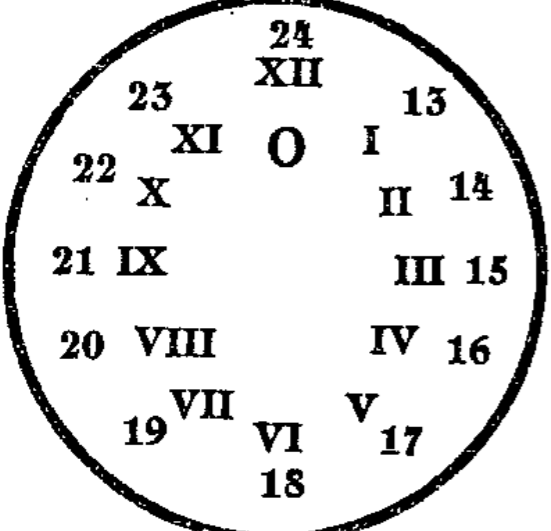
33. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Januar 1922.

Nun schlägt's dreizehn!

Um jemand von der Unmöglichkeit einer Sache zu überzeugen, sagt man wohl öfter einmal: „Nun schlägt's dreizehn.“ Es wird aber bald wirklich auch bei uns in Deutschland dreizehn schlagen. Im Eisenbahnverkehr wird in diesem Jahre, voraussichtlich zum erstenmal für den nächsten Winterfahrplan, die 24-Stunden-Uhr eingeführt. Diese Neuregelung ist für den internationalen Verkehr von außerordentlicher Wichtigkeit; sie ist auf den internationalen Berner Fahrplankonferenzen mehrfach erörtert worden, wobei sich der Reichsverkehrsminister den Vorzügen einer einheitlichen internationalen Zeit nicht verschließen konnte. Man wird natürlich nicht neue Uhren schaffen, mit einem durchgehenden Zifferblatt von 24 Stunden, sondern man wird die alten Uhren mit einer doppelten Reihe Stundenzahlen versehen. Die neue Uhr wird dann so aussehen:



Mit der Durchführung der 24-Stunden-Bezeichnung fallen eine ganze Reihe Fehlerquellen fort, wie sie z. B. im Kursbuch oft zu Verwirrungen Anlaß gaben. Während beispielsweise der D-Bug Köln—Berlin Köln 6.25 Uhr morgens verläßt, mittags 1.10 Uhr in Hannover ist, 5.55 Uhr in Magdeburg einläuft und 10.35 Uhr abends Berlin erreicht, werden die entsprechenden Fahrzeiten nach der neuen Uhr wie folgt bezeichnet werden: Ab Köln 6.25 Uhr, an Hannover 13.10 Uhr, an Magdeburg 17.55 Uhr, an Berlin 23.35 Uhr. Damit ist ungewöhnlich ausgedrückt, daß er morgens abfährt, mittags in Hannover ist und abends in Berlin ankommt, während man bei der alten Bezeichnung sich erst bergaufwärts mußte, ab die 6.25 mit oder ohne Strich geschoben war.

Auch für den Gebrauchs wird man aus der Rechnung Nutzen ziehen können. Zum Beispiel im Telegrammverkehr. Dieser telegraphierte man: Eintreffen Sonnabend 1.20 Uhr nachmittags in Magdeburg. In Zukunft kann man schreiben: Eintreffen Sonnabend 13.20 Uhr in Magdeburg. Das ist dann ohne weiteres nachmittags. Der Vorteil liegt darin, daß das teure Telegramm sieben Wörter hat, während das zweite nur sechs Wörter aufweist; das macht bei dem neuen Gebührentarif eine Ersparnis von 1 Mark aus, weil bekanntlich fünf Zahlen als ein Wort gelten. Bisher wurde die Redewendung: „Nun schlägt's dreizehn“ nur scherzhaft gebraucht. 1922 ist's kein Scherz mehr, sondern es schlägt tatsächlich 13.

Silvester — Neujahr. Trotz des geradezu polgeleitigen Wetters, das Hunderten von Schirmen das Genick gebrochen und ebenso viele, wenn nicht noch mehr, Kopfbedeckungen im Straßenschmutz enden ließ, wurde in Magdeburg in altgebrachter Weise Silvester begangen. Die Vorbereitungen und Veranstaltungen, die zu einer frohen Feier getroffen waren, konnten an jedem andern Tage, nur nicht Silvester rückgängig gemacht werden. Also los, durch Sturmgetös und Regenschauern. In den großen und kleinen Gaststätten ging es zwar lebhaft, aber nicht so ausgelassen zu wie in früheren Jahren. Bei einem nächtlichen Gange durch das untere Stadtviertel konnte man sich an den vielen erleuchteten Fenstern überzeugen, daß auch hier der elende Kampf ums Dasein durch einige Stunden des Frohsinns eine Unterbrechung erfahren hatte. Sollte das geradezu fürchterliche Wetter, das während des ganzen Neujahrstags anhält, eine Vorbeutung für das kommende Jahr sein, dann könnte man sich auf recht böse Zeiten gefaßt machen. Hoffentlich kommen die Ahnungslosen und die Zukunftsblicker nicht auf ihre Rechnung. Was wir brauchen, ist eine gewisse Stetigkeit in der Entwicklung. Witterstürme und politische Gewitter haben wir genug gehabt. Der erste Tag im neuen Jahre schaute ebenfalls unfreundlich drein. Mit den Spaziergängern meinte er es nicht gut. Sturm, Regenschauer fielen über die Menschen her, die einen Gang ins Freie unternehmen. Wer sich erst einmal auf die Straße gewagt hatte, dachte nicht daran, zurückzuweichen. Der wilde Kraft entgegenstemmt und durch dem Ziel entgegen. So muß man es das ganze Jahr hindurch halten. Gegen alle Regenschauer und Stürme des Lebens sich behaupten, das ist ein Gebot für alle.

Option der Flüchtlinge. Der Flüchtlingsverein Posen, Ost- und Westpreußen will seinen Mitgliedern die Option dadurch erleichtern, daß das ganze Optionsgeschäft in einer Versammlung am 6. d. M. im „Konzerthaus“, Leipziger Straße 62, erledigt werden soll. Alle Mitglieder über 18 Jahre, die vom 2. Januar 1908 bis 10. Januar 1920 in abgetretenen Gebiet ihren Wohnsitz hatten, werden im eigenen Interesse ersucht, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr dort zu erscheinen und in ihrem Besitz befindliche Unterlagen, wie Geburtsurkunde, Ausweis des Aufenthalts in der fraglichen Zeit usw., mitzubringen. Ueber alle die Option betreffenden Fragen wird in der Versammlung Auskunft erteilt.

Die Zeitung im Postverkehr. Am 15. Dezember blühte das Postzeitungsamt in Berlin auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Als „Zeitungskontor“ am 15. Dezember 1821 errichtet, nahm es den Zeitungsvortrieb mit 474 Zeitungen auf. Befreitet wurden damals 1010 Abjahrsanstellungen. Heute sind beim Postzeitungsamt 11839 Zeitungen und Zeitschriften, darunter allein 1551 in Berlin erscheinende, zum Postverkehr angemeldet, die mit 628 882 448 jährlich zu beiderseitigen Befragungsnummern an 16 350 verschiedene Postorte abgesetzt werden.

— Gültige für die 4. Klasse. Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preissteigerung zu folgen, die Personentarife um 75 Prozent erhöhen muß, wird zum Ausgleich für diese unermessliche Härte beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten aufweisen. Diese Züge werden mit der bei Personenzügen üblichen Geschwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute fahrenden Personenzüge brauchen, da sie nur an den wichtigsten Stationen Aufenthalt nehmen sollen. Die Einführung der Züge ist mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans, das heißt zum 1. Juni 1922, geplant.

— Zur Streikbewegung der Eisenbahner. Aus Anlaß der Streikbewegung der Eisenbahner fand am Sonnabend eine Funktionär-Versammlung der Ortsgruppe Groß-Magdeburg der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Arbeiter statt, die folgende Beschlüsse faßte:

1. Die Funktionäre erklären einmütig für sich und ihre Mitglieder, unter keinen Umständen Streikbrecherdienst auszuführen.
2. Die Funktionäre verlangen von der Reichsgewerkschaft, der Regierung ein Ultimatum dahingehend zu stellen, daß sofort Verhandlungen über die Beamtenforderungen mit allen Gewerkschaften aufgenommen werden.
3. Die Funktionäre erklären, restlos hinter der Reichsgewerkschaft zu stehen, erwarten aber von der Zentrale, daß sie die gegenwärtige Lage benutzt, um für die breite Masse der gering besoldeten Beamtengruppen bessere Lebensmöglichkeiten zu schaffen.
4. Die Funktionäre erwarten ferner, daß die Reichsgewerkschaft die Forderungen der Arbeiter tatkräftig unterstützt und verlangt, daß die Einheitsfront der Eisenbahner sofort hergestellt wird.

— Alle Kungsozialisten versammeln sich am Mittwoch 1/8 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Referent und Thema werden noch bekanntgegeben.

— Fernspreckgebühren für Anschlußbenutzung durch Dritte. Seit der Einführung des Einzelgesprächstarifs überläßt die Post jetzt die Regelung der Frage, wieviel sich der Anschlußinhaber von Dritten für die Benutzung seines Anschlusses erstatten lassen darf, der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Der Gehalt z. B. die von einem Hotel erhobene Einzelgesprächgebühr beanstandet, kann sich immer nur mit dem Besitzer des Hotels, nicht aber mit der Post darüber auseinandersetzen, weshalb das Hotel für die Benutzung seiner mit erheblichen Kosten ganz überwiegend für die Gäste eingerichteten Fernsprechanlage als Entgelt eine Einzelgesprächgebühr erhebt, die über den Satz von Automatengesprächen hinausgeht.

— Schlüsselverleihung von preussischen Kriegsauszeichnungen. Von der 4. Division (Wehrkreiskommando 4) wird bekanntgegeben: „Das preussische Staatsministerium hat die Verleihung von Kriegsauszeichnungen (Eiserne Kreuze I. und II. Klasse, Verdienstkreuz für Kriegsdienst) unter dem 31. Dezember 1921 endgültig abgeschlossen.“ Ein großer Teil der noch laufenden Anträge wird deshalb voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr finden können. Auch die noch in Gefangenschaft befindlichen Dienstangehörigen werden somit selber für eine nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes nicht mehr in Frage kommen. Die preussische Staatsregierung begründet ihre Maßnahme damit, daß durch die bisherigen, seit 8 Jahren erfolgten Nachverleihungen die meisten Härten beseitigt sind und die sich jetzt noch ergebende kleine Zahl solcher Härten in Kauf genommen werden muß. An die 4. Division in Dresden gerichtete Anfragen müssen unbeantwortet bleiben, da die Division nicht in der Lage ist, an der gegebenen Bestimmung etwas zu ändern.“

— Bevölkerungsbeziehung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 18. Dezember bis 24. Dezember 1921 die Zahl der Eheschließungen 97; der Lebendgeborenen (Wortwoche) 82 männliche, 54 weibliche, zusammen 136; der Gestorbenen 60 männliche, 59 weibliche, zusammen 109, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 5 männliche, 7 weibliche, zusammen 12; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 2 (davon — auswärtig), Diphtherie und Krupp 6 (—), Unterleibsstypus — (—), Rindbetrieber — (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—).

— Betriebstechnische Ausstellung. Am 8. Januar wird in der staatlichen Maschinenbauerschule, Am Krüppentor 1, die von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure im Verein deutscher Ingenieure veranstaltete betriebstechnische Ausstellung eröffnet werden. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, den deutschen Ingenieuren und den Männern der Wirtschaft Mittel und Wege zu zeigen, die Wirtschaftlichkeit ihrer Unternehmungen zu heben, und sie zu selbständiger Arbeit anzuregen, die für die wirtschaftliche Ausgestaltung der Betriebe von Wichtigkeit sind. Der Eintritt ist kostenlos. Die Ausstellung verbleibt bis zum 22. Januar in Magdeburg, um dann in einer Reihe der bedeutendsten Städte im Reich gezeigt zu werden.

— Mangel an Soda. Uns wird geschrieben: In den letzten Monaten sind vielfach Klagen über Mangel an Soda laut geworden. Länger einer großen Zahl von kleinen Verbrauchern sind es besonders einige auf die Verwendung von Soda angewiesene Industrien, wie die Glasindustrie und die Eisenindustrie, welche unter dem herrschenden Sodamangel leiden. Da Soda in Deutschland in durchaus genügenden Mengen hergestellt wird, ist vielfach angenommen worden, daß eine übermäßig starke Ausfuhr von Soda zum Schaden des inländischen Bedarfs hätte. Dies trifft jedoch nicht zu. Vielmehr ist schon vor 2 bis 3 Monaten, als die ersten Klagen über ungenügende Sodabeförderung im Ausland auftraten, die Ausfuhr von Soda gesperrt worden. Der Grund für die zurzeit herrschende Sodanot ist in der schon seit Monaten überaus ungünstigen Verkehrslage der Eisenbahn zu suchen. Es ist nicht möglich gewesen und auch zurzeit noch nicht in vollem Umfang möglich, den Sodafabriken die zur Zufuhr der Soda in die Verbrauchsgebiete nötige Anzahl Eisenbahnwagen zu stellen. Mit einer völligen Behebung der Sodanot kann daher erst gerechnet werden, sobald eine nachhaltige Besserung in der Betriebslage der Eisenbahn eintritt.

— Eine wertvolle Perle. Wegen der Beschuldigung des herbeigeholten Betrugs stand am Sonnabend der Landwirt v. B., Rittergutsbesitzer in Werben, vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte in Werben eine Perle im Werte von 45 000 Mark für 6000 Mark verkauft. Um sie wieder einzulösen zu können, ließ er sich in Magdeburg von dem Geldverleiher V. erben auf einen Wechsel 7000 Mark, den er innerhalb von 4 Wochen für 8000 Mark (!) wieder einzulösen mußte. Da der Angeklagte kurz darauf spurlos verschwand, glaubte man es mit einem Schwindler zu tun zu haben. Durch sofortiges Eingreifen der Kriminalpolizei konnte v. B. in Leipzig beim Verlassen des Bahnsteigs verhaftet werden. Da der Wechsel inzwischen eingelöst war, auch sonst die Verurteilung ein Schulding nicht erbrachte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

— Eine Rolle Nähgarn 38 Mark. In Nummer 1165 der „Deutschen Konfektion“ beschwert sich ein Nähgarnverkäufer über die Vertriebsgesellschaft deutscher Nähfabrikanten. Dieses Kartell der Nähgarnfabriken hat angeordnet, daß nur zu den Tagespreisen Bestellungen angenommen werden dürfen. Die letzte Preisliste weist für eine Rolle Garn einen Aufschlag von dreizehn Mark auf. Sie kostete bisher 25 Mark und wird in Zukunft nur für 38 Mark zu kaufen sein. Der Garnpreis ist damit auf das 150fache des Friedenspreises erhöht worden. Man sieht, in welcher unerhörten Weise das Volk von profitgierigen Fabrikanten ausgebeutet wird. Dieser unerhörte Wucher mußte endlich einmal unterbunden werden.

— Ein „netter“ Kamerad scheint der Pionier Fritz Fröhlich zu sein, der gemeinschaftlich mit einem noch nicht ermittelten Kameraden das Spind eines Gestreites aufbrach und einen Rod und ein Paar Stiefel entwendete. Die Verkleidungstüde wurden später verkauft. Da der Diebstahl inzwischen ans Tageslicht gekommen war, ergriffen die beiden Reichswehrpolizisten die Flucht, fuhren nach Düsseldorf, um sich in die Fremdenlegation einschließen zu lassen. Schließlich überkam der Angeklagte Fröhlich ein Grauen vor dem Worte Fremdenlegion, so daß er wieder zurückfuhr, sich seiner Truppe stellte und festgenommen werden konnte. Wegen schweren Diebstahls, militärischer Unterschlagung und unerlaubter Entfernung von der Truppe verurteilte ihn das Schöffengericht zu 5 Monaten Gefängnis.

— Wegen Schwindelens hatte sich die Arbeiterin Frieda Klopman am Sonnabend vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte ist jene Person, von der wir vor einiger Zeit berichteten, daß sie sich als Guttsbesitzerin in Marienborn ausgab und größere Mengen Lebensmittel zu verkaufen hätte. In der Tat lieferte sie auch ab und zu die bestellte Ware, unterließ es aber später und hieß auch den Händlern die Bezahlung schuldig. Sie hat dadurch mehrere Personen um beträchtliche Summen gebracht. Trotzdem sie wegen ähnlicher Fälle schon mehrfach bestraft war, kam sie mit einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten 1 Woche Gefängnis davon.

— Eine Warnung. Weil ein hiesiger Handwerker aus einem abgeschlossenen Mietkontrakt ohne Einwilligung des Mieters zwei Wörter herausstrich, verurteilte ihn das Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis.

— Wohnungsbruch. Bei einem Wohnungsbruch am 28. Dezember in der Kleinen Straße fielen den Dieben folgende Sachen in die Hände: ein dunkler und ein schwarz/weiß kariertes Jackettanzug, ein Smokinganzug, zwei dunkle Jackette, zwei gestreifte und eine schwarze Hose, ein hellbrauner leichter Sportpaleot, ein dunkelbrauner Winterulster, ein brauner Damenulster, ein Wuff und Kragen aus Steinmarber, neue Herrenjackentücher (gez. W. B.), eine silberne Damenarmbanduhr, eine silberne Halskette mit Anhänger, eine weiße Perlenkette, eine Brosche aus grünem Stein mit Silberband, ein goldener Damerring mit Perlen, ein Kravatten, ein weißes und acht farbige Oberhemden, Herren-Normal-Beibüschel, sechs Paar verschiedenfarbige Glacehandschuhe, Schuhe und Stiefel verschiedener Art.

— Ferner wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Almannstraße ein blauer Damenmantel mit schwarzen Ärmelknöpfen und ein schwarzer Damenmantel, eine schwarz/weiß und eine braun karierte Hose; aus dem Personenzug Halle—Magdeburg ein brauner Coups-Koffer enthaltend: 2 Duzend Kato-Ein-satzhemden und 1 Duzend Normalhemden; aus einem Lagerraum in der Pappelallee 4 Ritten Wäsche mit der Aufschrift „Margaritino“, 231 Doppelriegel mit der Aufschrift „Beste Wäsche“, aus einer Autogarage am Ambrosiusplatz zwei aufgeschuppte Autoräder 780x100; Fahrräder: „Opel“ Nr. 606234 mit schwarzem Rahmen und ebensolchen Felgen, „Lubello“ Nr. 830887 Verkleidung Harburg-Wien, Damenfahrrad „Jitta“ mit schwarzem Rahmen und ebensolchen Felgen.

— Im Fürstentum-Drucksaal haben mit dem neuen Jahre auch neue Kräfte ihren Einzug gehalten. Frau das Weltwunder ist sicher die zugkräftigste Nummer des Programms. Man soll in seinen Gedanken an dem Gebiet des Gedankenlesens. Man soll in seinen Fragen vorsichtig sein, sonst verriet sie in aller Öffentlichkeit Familiengeheimnisse. Stimmung bringen die vier Dittus mit ihren gesanglichen Darbietungen. Wirklich hervorragendes leistet Emma in seinem großartigen Baubau. Das Emma-Kreom- Trio zeigt gute akrobatische Leistungen, ihnen können sich drei Brüder würdig zur Seite stellen. Mondain-egzentrische Tänze bietet das Viro-Duo. Für Humor sorgt ein Gesang- und Tanzhumorist, der mit seiner herben Komik die Lacher auf seiner Seite hat. Fred Pops mit seinen Tierstimmen-Imitationen hatte einen vollen Erfolg. An Stelle der nicht erschienenen Akrobaten zwei Besten Deutschlands nicht kommen konnten, heimise ein Tänzertrio wohlverdienten Beifall ein. Alles in allem ein Programm, bei dem das Publikum auf seine Kosten kommt.

Magdeburger Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.
Allgemeines.
Erweiterte Hauptvorstandssitzung Dienstag 1/8 der Jugendheim, Georgenpl. — Alle Gruppen: Diese Woche Mitgliederzusammenkünfte.
Tagesordnung: Wahl der Vertreter zur Delegiertenversammlung.
Werbebezirke.
Werbebezirk West: Sämtliche Gruppen haben noch nicht die Beiträge für Dezember abgerechnet.
Gruppen.
Alle Neustadt Ost: Dienstag 1/8 der Schule Ottendbergstraße Mitgliederzusammenkunft. Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.
Graua hat noch nicht die Dezember-Beiträge abgerechnet. — Altstadt Ost, Friedrichstadt, Werder, Neue Neustadt West, Sandau I, Sudenburg haben noch nicht die Programme für die Weihnachtsfeier abgerechnet.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (6. Abend, Vorstellung für die am 19. Dezember ausgefallene Aufführung): Der Günstling der Sarin. — Mittwoch nachmittags 3 Uhr (Wahlversammlung der Mitglieder): Peterdorns Nachmittags; abends (1. Abend): Die Valerina des Königs. — Donnerstag nachmittags 3 Uhr (Wahlversammlung der Mitglieder): Peterdorns Nachmittags; abends (außer Anrecht, einmaliges Gastspiel Paul Wegener): „Der Vater“. — Freitag (2. Abend): Der Günstling der Sarin. — Sonnabend (3. Abend): Die Valerina des Königs. — Sonntag (außer Anrecht): Die Augenärztin.
Wilhelm-Theater. Dienstag: Die Dollmante oder Gottlieb der Gerechte. — Mittwoch: Der Zigeunerbaron. — Donnerstag: Maria Magdalena. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angeklagten): Die Dollmante oder Gottlieb der Gerechte. — Sonnabend (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Runter Abend. — Sonntag und Montag: Die Dollmante oder Gottlieb der Gerechte.
Stadttheater. Noch zwei Aufführungen des Weihnachtsmärchens Peterdorns Nachmittags. Den vielfachen Wünschen Peterdorns Nachmittags auch im neuen Jahre zur Aufführung zu bringen, wird die Intendanz insofern entsprechen, als sie das rezende Märchen in dieser Woche noch zweimal, und zwar am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Januar, zur Aufführung bringen wird. Weitere Wiederholungen können nicht stattfinden. Die für Sonnabend den 7. Januar angelegte Wiederholungs-Vorstellung muß aus rechtlichen Gründen ausfallen. Die gewählten Karten werden an der Tageskasse zurückgenommen oder umgetauscht.
Städtisches Orchester. Mittwoch, 4. Januar, zweites Konzert in den National-Theater. Leitung Stadt. Kapellmeister Dr. Adolf Goldt. Solo: Otto Koblitz. Eintrittskarten bei Heinrichs Hofen im Verkehrsverein, in der „Volksstimme“, bei Wolf & Knappe, und an der Abendkasse.

Kleine Chronik.

Ein Amokläufer in Berlin. Der Kurfürstendamm war Sonntag abend Schauplatz einer ganz ungewöhnlichen Ausschreitung. Ein anscheinend Geisteskranker rannte in der siebenten Abendstunde vom Bahnhof Zoologischer Garten her den Kurfürstendamm entlang und stach mit einem Dolche nach allem ihm Begegnenden Passanten. Mehrere wurden verletzt; ein Fräulein Schoppe erhielt einen schweren Stich in den Kopf. Ein Schulpolizei-Untermachtmeister, der den Täter zu entwaffnen versuchte, wurde von dem Rasenden so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Erst nachdem ein anderer Beamter den Täter durch einen Bauchschuß unerschütterlich gemacht hatte, gelang dessen Festnahme. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Arbeiter Paul Weich aus Spandau, der als Polizeigefangener der Charité aufgenommen wurde. Der Täter wurde nach Anlegung eines Notverbandes zunächst nach der Polizeiwache gebracht. Er verteidigte jede Aussage, rief aber wiederholt: „Ich komme alle noch heranz, ich habe es schon öfter gemacht!“ Weich verblieb als Polizeigefangener in der Charité. Kurz vorher hatte bereits ein anderer Zwischenfall erhebliche Aufregung hervorgerufen. Vor einem Kaffeehaus in der Nähe des Kurfürstendamms hatte eine Dame, die in Begleitung eines Herrn vor dem Kaffeehaus vorgefahren war, einen Revolver gezogen und sich einen Schuß in die Brust beigebracht. Die Verletzte weigerte sich, ihren Namen anzugeben.

Seemannsterben. Der Sturm, der vor vierzehn Tagen nahe Dranske bei Wittow ein Schiff zum Scheitern brachte, hat den Mast des Schiffes an Land geschwennt, an dem die Leichen dreier Seeleute angehängt waren. Sie wurden auf dem Friedhof zu West auf Hügel beerdigt. Das Schiff scheint in Danzig heimemal gewesen zu sein. — Aus Rügen wird gemeldet: Der Hamburger Tankdampfer „Fehmarn“ treibt in schwerer Seent auf der Nordsee. Der Dampfer hat schwer Schlagseite und läuft von oben voll Wasser. Die Mannschaft wird von einem andern Dampfer übernommen.

Ueberfall eines Geldtransports. Am Sonnabend wurde ein Geldtransportwagen des oberbairischen Kohlenbergwerks Hausam von drei Wegelagerern überfallen. Der Autofahrer wurde vom Wagen gerissen und mitgehändelt und auch der Kassierer vom Wagen geworfen. Geraubt wurden 900 000 Mark.

Späßen in Schußhaft. Die „Deutsche Tierchutzzeitung“ berichtet aus Wien: Zu einer einzig dastehenden Intervention rückte kürzlich eine Wiener Polizeiwache aus. Durch plötzliche, von heftigem Wind begleitete Regengüsse wurden etwa 100 Späßen, die auf den Bäumen in der Kaufengasse ihr Nachtquartier hatten, ganz durchnäßt und unfähig zu fliegen, vor das Polizeigebäude geschleudert. Schutzleute eilten auf die Straße, nahmen sich der gefährdeten Späßen an und brachten sie, um sie vor der Wetterunbill zu schützen, in den Arrest. Dort blieben sie über Nacht, bis ihr Gefieder ganz trocken war. Dann wurden die Späßen wieder in Freiheit gesetzt.

Räuber in der russischen Kirche zu Dresden. Bei Nacht wurde in die russische Kirche ein Einbruch verübt und alles geraubt, was an Gold- und Silberwerten mit künstlerischen Werten zu finden war. Unter der reichen Beute befanden sich Abendmahlsgeräte, goldene Zellen, ein silberbeschlagenes Evangelium, zwei Paar vergoldete Leuchter, Gold- und Perlmutterkreuze, Altartafeln, goldene Münzen und andre Kostbarkeiten.

Durch Deutschland mit einem Sunderkroneinschein. Das Ropenhagener Blatt „Politiken“ hat sich und seinen Lesern das billige Vergnügen gemacht, durch einen Mitarbeiter erproben zu lassen, wie lange und wie weit man mit 100 dänischen Kronen — das waren vor dem Kriege 118 Mark! — gegenwärtig in Deutschland reisen kann, wenn man leichtlich bescheiden lebt. Der dänische Journalist begann seine Erkundungsfahrt in Warnemünde und legte mit der Bahn einen Weg zurück, der durch folgende Haltepunkte bezeichnet wird: Potsdam, Berlin, Leipzig, Passau, Regensburg, München, Wittental, Innsbruck, Linz, Konstanz, Augsburg, Frankfurt a. M., Berlin, von wo es dann wieder nach Warnemünde zurückging. Er war 18 Tage unterwegs; für seine 100 Kronen — sie wurden ihm mit 4185 Mark eingewechselt — hat er nicht nur sehr gut gelebt, sondern auch eine Gesamtbahnstrecke von 3000 bis 4000 Kilometer Länge durchfahren! „Für rund 385 Mark den Tag habe ich einige von Deutschlands schönsten Gegenden besucht, habe sogar noch ein Grenzgebiet bezahlt und einen Wälder nach Oesterreich hinein gemacht, der mir mit einer wunderbaren Tour durchs Karwendelgebirge den Glanzpunkt meiner Reise bescherie; ich habe deutsches Mittelalter in herrlichen alten Städten eingesehen, Bekanntheit mit vorher nie gesehenen Kunstwerken in München und Berliner Museen gemacht, deutsches Großstadtleben in Frankfurt a. M. und Berlin kennengelernt. Auf kürzern

Strecken bin ich dritter Klasse, sonst nur zweiter Klasse gefahren, und in der Nacht hatte ich einen Schlafwagen oder ein gutes Bett in einem guten Hotel.“

Die größte Kühlanlage in Europa besitzt die Stadt Weizsig in der Nähe des Hauptbahnhofs. Sie hat nach den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Höhe von 7 Stadtwerten und umfaßt 24 Kühllhallen mit einer Fläche von 12 000 Quadratmetern. Die Kühllhallen besitzen zusammen ein Fassungsvermögen von rund 240 000 Zentnern. Das entspricht etwa der Ladefähigkeit von 1200 Eisenbahnwagen, und die Nahrungsmittelmengen würden mehrere Wochen ausreichen für die Bevölkerung von Mitteldeutschland. Der Wert der lagernden Ware beträgt meist einige Milliarden.

Eine Farm für Silberfische. Umweit Hirschegg (Vorarlberg) im kleinen Valfertal hat eine reichsdeutsche Aktiengesellschaft unter Leitung des Münchner Universitätsprofessors Demoll eine Farm für Silberfische eingerichtet. Falls die Farm gedeihen sollte, gedenkt die Gesellschaft in gleicher Gegend ein Gehege für nordamerikanische Stintiere, welche den wertvollen Stunzpelz liefern, zu errichten. Die Silberfische stammen gleichfalls aus Amerika und haben weißschwarzen Pelz. Wie das „Vorarlberger Volksblatt“ erzählt, beläuft sich der Preis eines Silberfisches auf rund 100 000 Mark. In den ersten Tagen nach ihrer Freilassung im umgitterten Gehege gebärdeten sich die Silberfische wie rasen, doch sind sie bereits ruhiger geworden. Gefüttert werden die Tiere mit Regenfleisch, wobei für eine Rahe derzeit bis zu 50 Mark bezahlt werden. Die Silberfischfarm im kleinen Valfertal stellt den ersten Versuch dar, in Europa Silberfische zu züchten.

Tunnel-Einsturz bei Belfort. Der Tunnel zwischen den Stationen Nombières und Ne-sur-le-Doubs auf der Linie Vesuncon-Belfort ist auf einer Strecke von 30 Metern eingestürzt. Der Einsturz erfolgte in dem Augenblick, in dem der Rhon-Strahburg-Expreß in den Tunnel einfahren wollte. Es gelang der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde.

Salzburg als Monte Carlo. Der Salzburger Gemeinderat hat mit Stimmenmehrheit gegen die Sozialdemokraten die Errichtung eines Spielkasinos mit unveräußerlichem Besitz der Stadt Salzburg beschlossen. Eine Finanzgruppe hat der Stadt für die Konzeption ein entsprechendes Entgelt angeboten, der in Beteiligung am Gewinn. Erbauung von mindestens 50 doppelten Familienhäusern, Zuschüssen zum Festspielhaus, Mozarteum und Theater, Kolkbauern besteht, so daß jetzt die meisten christlichsozialen Gemeinderäte ihren Widerstand fallen lassen und sogar ihre Stimmen für die Umwandlung der alten Kunststadt in ein alpenländisches Monte Carlo gaben.

Volksport.

Fußball.

Sportklub Burg I gegen Sportvereinigung v. J. 1913 I (1:2 Eden 6:7). Beide Mannschaften fanden sich im Gartenfeld gegenüber Tros festigen Regens wurde das Spiel durcheinander und konnte durch die fortgesetzte Spielweise vor Halbzeit gefallen. Nach Halbzeit verlor das Spiel etwas an Wert. Ein Mann von Burg mußte infolge Verletzung am Knie das Feld verlassen. Ein weiterer Spieler vom Sportklub wurde vom Schiedsrichter wegen unfairen Spielens ausgeschlossen. Sportvereinigung zeigte trotz ihrer drei Mann Eris aus, truzes Päßspiel, verlor sich jedoch besonders nach Halbzeit durch Unachtsamkeit fast alle Chancen. Ihr Sturmwart war wieder sehr gut. Sportklub Burg zeigt vor Halbzeit ebenfalls lebendiges Spiel, nur etwas zu hoch, was die Mannschaft unnötig angreift.

Vor Halbzeit war der Kampf beider Mannschaften ziemlich offen, doch ist eine leichte Ueberlegenheit von Sportvereinigung zu verspüren, die nach Halbzeit bedeutend härter wird und Sportklub sogar teilweise nur auf Verteidigung beschränkt. Sportvereinigung geht durch einen unalkoholischen Schuß von Meyer nach schöner Kombination mit dem Einlaufßen (Bermer) in Führung. Sportklub Burg erzielt gleich darauf den Ausgleich, der für den Sportvereinigungssturm nach erster Abwehr zu überraschend kam, und zweimal mit Erfolg eingeleitet wurde. Kurz vor Halbzeit kann Sportvereinigung durch einen ihr zugesprochenen Strafstoß den zweiten Erfolg erringen. Der Schiedsrichter M a r e t (Schönebeck) handelte vollkommen einwandfrei.

Eintracht Magdeburg I gegen Germania Burg I (1:2, 1:0, Eden 5:4). Trotz des schlechtesten Wetters und der denkbar ungünstigsten Platzverhältnisse stellen sich beide Mannschaften dem für den nicht erschienenen Vinterspieler Schiedsrichter einsetzenden Schiedsrichter Schröder (Turner Burg). Nach Anstoß von Eintracht entwickelt sich ein scharfes Spiel, das zum Teil sogar reichlich Körperlich ist. Germania spielt gegen den Wind, hat aber trotzdem mehr vom Spielfeld, da seine Mannschaft sich bald zusammen findet und ein gutes Päßspiel zeigt, soweit dies überhaupt möglich ist. Beide Mannschaften verpassen todsichere Sachen oder schießen über die Latze, da eine genaue Vollerrechnung bei dem herrschenden Wind unmöglich ist. Eintracht findet sich nach und nach zusammen und kann durch einen gut eingeleiteten Schuß in der 36. Minute in Führung gehen.

Nach Seitenwechsel ist Germania im Angriff, jedoch scheitern seine Angriffe an der vielteiligen Verteidigung der Eintracht. Auch mehrere Eden bringen nichts ein. In der 56. Minute gelang es dann dem Mittelfürmer Germanias nach gutem Vorspiel einzutreten und auszugleichen. In der 60. Minute wird seitens der Germania der zweite Erfolg erzielt. Mehrere Spieler von Eintracht verließen das Spielfeld, und da schließlich nur noch sieben Mann spielten, wird

das Spiel, das bei der Ueberlegenheit der Germania sonst wohl mit einer großen Niederlage von Eintracht geendet hätte, abgebrochen. Eintracht würde bei dem Spiele das viele Zurufen der Eintrachtsspieler. Schiedsrichter einwandfrei.

Ballspielklub I gegen Vereinigte Turner Burg I (1:2, 0:2). Trotz Regen und Wind pfliff der Schiedsrichter J e n r i c h (Lemsdorf) das Spiel an. Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein lebhafter Kampf. Turner-Rechtsaußen geht schnell durch und sendet scharf ein. Ein Spieler vom Ballspielklub erlaubt sich einen groben Verstoß gegen die Regel und wird sofort vom Spielfeld gewiesen. Einen Irrtum der Ballspielklubverteidigung mißfen sie mit einem Erfolg des Gegners blühen. Gute Sachen werden vor beiden Toren ausgelassen. Nach der Pause steht man Ballspielklub in Front, jedoch der jugendliche Burger Sturmwart hält gute Sachen. Ein Elfmeter für Ballspielklub bringt den ersten Erfolg. Burg geht jetzt aus sich heraus, kann jedoch bei der hart verteidigten gegnerischen Verteidigung nicht vorbed. Der Burger Mittelfürmer muß wegen einer unspöttischen Bemerkung das Feld verlassen. Ein Elfmeter für Burg geht haushoch über die Latze. Ballspielklub drückt fest hart und kann nach hartem Drängen unter kläglichem Beifall der Zuschauer den Ausgleich erzielen. Jede Partei will nun absolut den Sieg erringen und es ergeben sich dadurch vor beiden Toren oft recht heisse Momente, jedoch wird mit viel Glück geklärt. Bei Burg war Sturmwart und der Halbkreis gut. Bei Ballspielklub konnte Wagner gefallen. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen einwandfrei.

Bennedensbeck I gegen Eintracht Lemsdorf I (3:1 — 4:0). Lemsdorf hat Anstoß, verliert den Ball jedoch an Bennedensbeck und diese gehen gleich vor das gegnerische Tor. Bereits in der 6. Minute bringt der Halbrechte seinen Verein in Führung. Bennedensbeck ist weiter überlegen. Aus einem Strafstoß heraus erzielt der Mittelfürmer in der 25. Minute den zweiten Erfolg. Lemsdorf macht sich jetzt etwas frei. Ihr Sturm kommt verschiedene Male gut durch, doch durch schlechtes und ungenaues Schießen bleibt ein Erfolg verpagt. Vielmehr kann Bennedensbeck durch seinen Halbrechten in der 30. Minute das Resultat auf drei erhöhen. Kurz darauf muß der Mittelfürmer einen Fehler des Lemsdorfer Sturmwarts aus und löst zum vierten Tor ein. Lemsdorf unternimmt verschiedene Angriffe, doch Bennedensbecks Verteidigung hält stür.

Nach Halbzeit drückt Lemsdorf gewaltig. Gefährliche Situationen entstehen vor dem Bennedensbecker Tore. Der Sturmwart beweist jedoch seine Klasse und hält sicher, wenn auch oft noch im letzten Moment. Zwei todsichere Chancen aus 3 Meter Entfernung schießt Lemsdorfs Linksaußen dicht neben den Torspfosten. Mittlerweile macht sich jedoch Bennedensbeck wieder frei. Seine gute linke Seite bringt den Ball immer wieder nach vorn. In kurzen Abständen kann der Mittelfürmer noch zweimal einstoßen. Gegen Ende des Spieles droht das Spiel auszuarten, doch unterbindet der Schiedsrichter durch energisches Eingreifen. Fünf Minuten vor Schluß kann Lemsdorf durch einen gegen Bennedensbeck zu unrecht gegebenen Elfmeter das Ehrenrot erzielen.

Sportvereinigung vom Jahre 1913 II gegen Sportklub Burg II. Das Spiel wurde wegen unplanmäßigen Ausretens der Sportvereinigungs-Mannschaft nicht ausgetragen.

Burg. Schiedsrichtervereinigung Montag abend 8 Uhr Vollzung. — Weitere Resultate. Bennedensbeck III gegen Victoria Groß-Salze II (8:0). — Bennedensbeck II gegen Groß-Siedesleben II (3:0).

Aus dem bürgerlichen Sportlager. Sportverein 1893 Halle a. d. S. gegen Viktoria-Viktoria (1:4 — 1:1). Der völig aufgeweichte Boden und der starke Wind beeinflussten das Spiel ungemein. Trotzdem kamen die wenigen Eisdiensten noch auf ihre Rechnung. Halle stellte eine gut eingeleitete Elf, deren Sturm der beste Teil war. Schnelles Starten und gute Ballbehandlung zeichnete ihn aus. Er war allemal lange es nur zu einem Tore, das in der 35. Minute fiel. Die Siegfien haben durchweg mehr vom Spiel. Sie haben sich im Zusammenhänge verbessert und waren sehr schußfreudig. Vor Halbzeit fällt noch der Ausgleich. Die zweite Spielhälfte sieht die Siegfien noch dreimal erfolgreich.

Halle war keineswegs drei Tore schießfertiger, vielmehr waren sie den Siegfien in bezug auf Technik voraus. Halles beste Leute waren der rechte Verteidiger und der rechte Flügel. Kricket konnte gefallen, besonders in der zweiten Spielhälfte. Schiedsrichter einwandfrei.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftsb. d. Angest. (G. d. A.) Industriefachgruppe. Versammlung Dienstag, 3. Jan. in Kores Bierk., Magdeburgerstr. 11. Die neuen Tarifforderungen, Heberg b. Fräulein Wehlerfeld des Fräulein-Setzler-Koll. S. Rupprecht nach Leipzig. Deutscher Textilarbeiter-Verein. Dienstag den 3. Januar, nachm. 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Lichtfeld, Bürgerallee, Knoschenauerstr. Dienstag, 3. Jan., Gesangverein Freundschaftsverein. Mittwoch, 4. Jan., Donnerstag Männerchor. Sonntag, 8. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, Generalversammlung.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, Düssel, Grotzsch, Ernta, Fernburg, Raibe Oberpegel, Raibe Unterpegel, Gräbne, Savel, Brandenburg, Oberpegel, Branzenburg, Unterpegel, Rathenow, Oberpegel, Rathenow, Unterpegel, Savelberg. Includes a note: + bedeutet über, — unter Null.

Wettervorhersage.

Dienstag den 3. Januar: Noch unruhig, wechselnde Bewölkung, ein wenig kühler, Niederschläge in Schauern.

Mütter geben jetzt ihren Kindern Lebertran-Emulsion mit Eigelb-Lecithin Marke „Ovophat“ Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Ulrichshögen, Magdeburg. Versand nach auswärts.

Arbeitsmarkt Maurer für auswärtige Baustelle gesucht. Meldung bei C. Fröhlich, Baugeschäft Magdeburg Lorenzweg.

Suche für sofort oder 1. Februar für meine kleine Land-Angabe unter 4692 an die wirtschaftlichste Mädchen 17-19 Jahre alt. Gute Behandlung, Lohn nach Ueber-einkunft. Angebote sind zu richten an David Schick, Rönigsauer b. Michersleben.

Steypperrin sucht Stellung in Magdeburg in Ragdeburg. Angeb. unter 4692 an die wirtschaftlichste Mädchen 17-19 Jahre alt. „Volksstimme“ 4697

Gründliche Aufwartung, gew. u. f. für einige Vormittage, tagen dreimal wöchentlich, von 9 bis 10 Uhr vorm. Rollenwagenstr. 8, I. L. 4815

Kraftiger Arbeiter (tebig) f. Siebherhalle gesucht. Pab. Söhannisbergstr. 14. 2-4 Uhr. Krüger, Königstr. 65.

Gelernte, selbständige Hand- u. Maschinenformer gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten an Elisabethhütte J. Krüger, Eisengieserei, Brandenburg a. d. Havel. 2256/38

Unser Inventur-Ausverkauf hat begonnen. Achten Sie morgen auf unser Inserat! Beachten Sie unsere Schaufenster! Schuh-Bazar-Wolf-Blumenthal-Breiteweg Nr. 13.

Gebrauchte Möbel ganz billig anst. u. d. h. Kleiderschr., Vertikal eleg. nußb. Büfett Sofa und Ausrichtische, Stühle, Stroß und Tischfüße, Gebelshalle, Spemannstr., Marktortstr. 41, am Röttcherpl.

Gegen Frost Perniolpräparate Hofapotheke, Magdeburg, Breiteweg 158.

Alle Sorten Tierhaare kauft Liebenow G. m. b. H., Sternstr. 29.

Einfachhemden von 48 Mt. an 8900 Erich Osterburg Wanzlebener Str. 16.

Gegen Würmer! Spul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 3950 Hof-Apotheke Breiteweg Str. 158 am Ulrichshögen.

Ankdate

Zahle viel mehr als andere Händler für neue und gebr. Bettbezüge, Laken, Hemden, Handtücher, Federbetten, Militär-Sachen, Zivil-Anzüge, Schuhe, Stiefel, Nachlässe 3911 Horowitz Tischlergasse 12, Telefon 1194

Große Reste

bestehend aus:

Wäschestoffen, Hemdenbarchenten, Handtüchern, Inletten, Züchen, Bettkattunen, Waschstoffen, Voiles, Kleiderstoffen, Gardinen, Wachstuchen, **Wäsche-Stickereien**

zur Hälfte des regulären Preises!

|| Auf Extrastischen ausgelegt! || — Kaum wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Raphael Wittkowski

Magdeburg
Breiteweg 61.

1/1 Weißwein-Flaschen

Kognak, Rotwein, Sekt, Milch sowie sämtliche 1/2, 3/4 und 1-Liter-Flaschen

Altpapier | Altmetalle

Zeitungen, Zeitungsreste, Altpapier, Geschäftsbücher sowie sämtliche Papier- und Pappabfälle sowie sämtliche Sorten Lumpen

Magdeburger Abfallsammlung

Große Münzstraße 13 (Eingang Kutscherstraße) und Halberstädter Straße 130 (Eing. Sudenburger Bühne) früher Lagerplatz Sorger & Freund
Telephon 2094 und 3954. Telephon 2094 und 3954.
Abholung erfolgt kostenlos durch unsere Gespanne.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsaufnahme unserer Betriebe M. I, M. III, S. A. III, S. A. V, S. A. XI, S. A. XII, S. A. XIV, S. A. XVII, W. A. III (Schneidmaschinenbau) und des gesamten Betriebs Jandberg erfolgt am

Dienstag den 3. Januar 1922.

Alle anderen Betriebe nehmen die Arbeit wegen dringender Maschinenreparatur erst am

Mittwoch den 4. Januar 1922

wieder auf.

Rex-Werke A.-G.

Großer Inventur-Verkauf

feiner Lederwaren aller Art zu erstaunlich billigen Preisen

ab **3. Januar 3.**

Spezialität:

DAMEN-TASCHEN



MICEL
KAISER WILHELMSTR. 14

Griffon - Tropfen
- Tee
- Tabletten
- Bonbons
Hof-Apotheke, Breiteweg 158

Blutarmut!

Bei Bleichsucht, Menstruationsstörungen, Schwäche etc. Doophat (Eisen-Mangan-Glycerinphosphat) ein geschätztes Kräftigungsmittel für jung und alt. 3950
Hof-Apotheke Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.

Marine-Stabsarzt Dr. med. Dammann's

Radikalmittel gegen Geschlechtsleiden!!

Wenn Sie alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich sofort beherrschende Drohschüre kostenlos in versch. Off. Robert ohne Aufdruck gen. 4 Mk. für Porto und Spesen senden. Laufende freiwill. Dankbriefchen. **Dr. med. H. Seemann**, ohne Einweisung, ohne Querschnitt u. Salvarsan, ohne Berufshilfe, ohne Ausschüsse (aufsehenerregende Erfolge bei allen Altersstufen), **Waldschütz**, Leiden genau angegeben, damit richtige Drohschüre gesandt wird. Auskunft kostenlos gegen Rückporto.

Dr. med. H. Seemann, a. m. b. H. Sommerfeld 102 (Bez. Frankfurt, Oder) Breiteweg 12
Spezialärztliche Leitung.

Heute vormittag 1/10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Folge jugendlicher Erkrankung

Willy Schüze

im 27. Lebensjahre. Klein-Dittersleben, den 1. Januar 1922. In tiefer Trauer: **Emil Schüze und Frau**, **Herrn Just und Frau**, **Maria geb. Schüze**, **Willy, Dehne und Frau**, **Erna geb. Schüze**, **Franz Schüze**.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 31. Dezember, nachts 1 Uhr, entschloss plötzlich nach zweitägigem schwerem Krankenlager infolge Grippe unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emmi Fenrich

im Alter von 26 Jahren. Dies zeigen in tiefem Schmerz an

F. Fenrich und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag 9 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Meinen wertigen Kunden wünsche ich ein frohes neues Jahr

S. Schoen, Bäckerei

Burg, Seebitz Str. 24.

Allen meinen wertigen Geschäftsfreunden, Bekannten und Verwandten

gesundes neues Jahr

Familie Paul Klügge
Burg

Allen meinen wertigen Kunden wünsche ich ein

fröhliches neues Jahr

Fritz Bianconi und Frau
— Fleischeri. —

Allen meinen wertigen Kunden wünsche ich ein

fröhliches neues Jahr!

Ernst Rniep
Seebitz

Allen meinen wertigen Kunden wünsche ich ein

Wilhelm Dörmann

ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Begräbnis-Verband
Magdeburg 4.

Gebäckmühle — Strumpfwebstühle
Lange jetzt gegen prima Strumpfwirker (Rummern) und zum Weben von prima Herren-, Damen-, Kinder- und Mädchen-Strümpfen. — Stelle zum Einrichten in prima Hause- und Strumpfwirker in ganz kurzer Zeit.
Scrib Jürgens, Seebitzhofsstr. 19 am Südfriedhof, 9-5 Uhr.

Ankauf
Gold-
Silber-, Platin-
Bruch- u. Gegenstände
Uhren, Ketten, Ringe
Holzbrandschiffen

Brillanten
alle Zahnarbeiten
die vor dem Krieg gekauft sind, nach neuem Kurswert, höchster Tagespreis

Georg Sack
Große Münzstraße 2, 1. Treppe (Klein Laska).
Holen Sie bitte, bevor Sie etwas verkaufen, erst meinen Preis ein, der Ihnen ganz wesentlich erhöht wird.

Gutes Frauenhaar
Kauft pro 100 Gramm 5 bis 8 Mark, Silber 100 Mark
Träbert, Prälatenstraße 18.
Ganz nebenbei Kluges Gefährtschaft.

Geschlechtskranke!
Vollkommen wissenschaftliches, wirksames Verfahren, ohne Eingriffe, bewährt sich selbst da, wo Quecksilber und Salvarsan versagen, wie auch bei komplizierten, kritischen Gelenken und unheilbaren freiwilligen Ausscheidungsstörungen gelinder Patienten bewirken.
Verlangen Sie noch heute Dr. med. Ludwig's Aufklärungschriften in verschiedenen Sprachen, ohne Aufdruck unter Angabe Ihres Leidens (Syphilis, Harnröhrenentzündung, Weiblich, Mennschenkrankheit) und Bezahlung von 3 Mark für Rückporto. A 231

Dr. Motton, medizinischer Verlag,
Berlin SW 51 (22), Blücherplatz 3.

Prima Obaiselanges
Elegante kompl. Küchen, sehr gut. Schlafzimmern, komplette englische Betten
Möbelhalle Spemannmann
Seebitzhofsstr. 41, am Südfriedhof.

Viehmarkt
Ein Transport prima Bremer große u. kleine Fatterschweine heute sehr zu einem wertigen eingetroffen.
Säger, Alt-Seebitzhofsleben 25.

Storg. Dienstag abend treffen wieder in gr. Auswahlsch. jch. Gerdel, jch. Fatterschweine (Schlappohr, Kackel, ganz frisch) ein. Best. Mittwoch u. folgt. Tage beizum. niedr. Preis. Bestellung. Teltz & Söhne, Seebitz, Seebitzhofsstr. 1. 4812

Raucher sparen Geld
wenn dieselben meine Raucherwaren direkt ab Fabrik beziehen.
Verpackung franco einm. Verpackung gegen Nachnahme.
SPEL SPEL SPEL SPEL SPEL
200 Mk. 240 Mk. 280 Mk. 320 Mk. 400 Mk.
in vorzüglicher reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten anfertigen.
Tabakfabrik W. Koller, Düsseldorf 528.
Friedrichstraße 185/172.

Kranken- und Begräbniskasse
des Kaufmännischen Vereins zu Magdeburg
(Ersatzkasse)
Dienstag, 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Artushofes“, Johannisberg
außerordentl. Hauptversammlung.
Wir laden hierzu alle Mitglieder herzlich ein.
Tagesordnung:
1. Rechnungsabrechnung.
2. Stellungnahme zur Bilanz.
Der Vorstand: Walter Göttsche, Vorsitzender.

MOEBEL
Wagen! Sämtliche Möbel, wie Kleintische, Schränke, Bücherregale, Kommoden, Speisekabinette, Kabinette etc. etc. werden zum Verkauf angeboten. Preis sehr billig. Best. Mittwoch u. folgt. Tage beizum. niedr. Preis. Bestellung. Teltz & Söhne, Seebitz, Seebitzhofsstr. 1. 4812

Zu mieten gesucht
Eine II. Etage oder auch Kellerwohnung ist. od. später, geeignet zu Wohn- u. Geschäftszwecken. Off. u. 3-410 a. d. B.

Bestellen u. verkaufen
Berliner Gewand-5-627
a. Seebitzhofsstr. 41
u. a. 100 Mk. u. Pap. a. 8-10
u. a. 100 Mk. u. Pap. a. 8-10
u. a. 100 Mk. u. Pap. a. 8-10

Margarine
ab heute den 2. Januar
billiger
20.80 Mark pro Pfund
feinste Qualität.
Magdeburger Molkerei
Seebitzhofsstr. 1. 4812.

D. W. V.
Bezirksverein Magdeburg 4.
Am 30. Dezember 1921 starb unser lieber Kollege und Mitbürger unter Begleitungsverband der Begräbnis-Verband 48 S
Wilhelm Dörmann
ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Begräbnis-Verband
Magdeburg 4.